

III.

Der Kurdengau Uschnûje und die Stadt Urûmije.

Reiseschilderungen eines Persers,

im Originaltexte herausgegeben, übersetzt und erläutert

von

Dr. Maximilian Bittner.

Vorbemerkungen.

Wenn ich kein Bedenken getragen habe, eine aus den ersten Decennien dieses Jahrhunderts datierende Handschrift¹ zu veröffentlichen, so geschah es, weil der Text, so jung und unbedeutend er vielleicht auch auf den ersten Blick erscheinen könnte, doch in Form und Inhalt das Interesse des Philologen und des Geographen in gleicher Weise fesseln dürfte. Liegt doch den Schilderungen unseres persischen Gewährsmannes jener Theil des westiranischen Alpenlandes zugrunde, der mit seiner bunten Bevölkerung, den vielen historischen Denkwürdigkeiten, seinen lachenden Gefilden und blühenden Gärten, all den Gegensätzen, die Land und Leute dort an sich tragen, die besondere Aufmerksamkeit des Forschers auf sich lenkt, jener District der persischen Provinz Azerbeidschân, der von den Gestaden des grossen, blauen Salzsees von Urûmije zu den mit ewigem Schnee bedeckten Gipfeln der kurdischen Gebirgskette sich hinanzieht. Wohl ist dieser gesegnete Fleck Erde, über den uns schon alte Schriftsteller, wenn auch nur in Kürze und bruchstückweise, berichtet haben, seit dem Beginne unseres Säculums von manchem Europäer besucht und erforscht worden, und liegen uns ausführliche Darstellungen jener Gegend vor, so

¹ In der k. k. Hofbibliothek zu Wien, N. F. 387; s. G. Flügel, Die arab., pers., und türk. Handschriften der k. k. Hofbibliothek. Wien 1865—66, II. Bd., S. 426, Nr. 1273.

dass wir es füglich mit keiner terra incognita zu thun haben;¹ doch dürfte immerhin die Gelegenheit willkommen geheissen werden, die Aussagen der europäischen Reisenden mit losen und unvollständigen, aber auf Autopsie beruhenden Reiseskizzen eines Eingebornen vergleichen und, sind wir einmal von der Glaubwürdigkeit dieses letzteren überzeugt, jene in manchem Punkte ergänzen und vielleicht sogar berichtigen zu können.

‘Abd-er-Razzâq aus Isfahân, so der Name und die Heimat unseres Berichterstatters, ist, aus seiner Denkungsart und Schreibweise zu schliessen, ein hochgebildeter, weitgereister, welterfahrener und freidenkender Perser und, wie er selbst sagt, Anhänger der mohammedanischen Secte der Seiditen, die ihr Geschlecht bekanntlich bis auf den ‚letzten Propheten‘, den Stifter des Islâm, zurückführen.² So hohe Abkunft gewährt dem Muselmanne begreiflicherweise gleich hohes Ansehen bei seinen Glaubensgenossen: umso mehr muss es der Autor bedauern, dass sein Missgeschick es ihm beschieden, die Charakter-schwächen seiner Landsleute erfahren zu müssen, da er, sich nach wahrer Freundschaft sehnend, unter Persern keinen Freund zu finden vermocht. So will ‘Abd-er-Razzâq in die Fremde ziehen, um bei fremden Völkern seinen Herzenswunsch erfüllt zu sehen: bei den Bewohnern der asiatischen Türkei findet er zwar Sinn für Freundschaft, doch zu viel Unverstand. Solche Freundschaft genügt ihm nicht, und so fasst er den Entschluss, sich nach Europa zu begeben. In dem zu jener Zeit noch nicht zur heutigen Blüthe gelangten Täbrîz wird der eines Gleichgesinnten bedürftige Perser mit zwei britischen Aerzten bekannt. Schon glaubt er, diese beiden Männer, in denen er wahre Freunde gefunden hat, festhalten zu können, doch reisen

¹ Die aus der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts stammenden Berichte eines Fraser (1834) und Rawlinson (1838) über Uschnûje einerseits, dann eines Ker Porter (1819) und Hörnle (1831) über Urûmije andererseits, sowie manche andere auf diese Gegend bezüglichen Routiers sind von C. Ritter in dessen ‚Erdkunde‘, Th. 9 auszugsweise wiedergegeben und daher werden jene Quellen — wichtige Fälle ausgenommen — in den Anmerkungen ausser Betracht gelassen. Hingegen habe ich auf neuere Itinerare, soweit mir diese bekannt und zugänglich geworden sind, dortselbst häufiger verwiesen.

² Vgl. v. Hammer, Geschichte des osmanischen Reiches III, p. 545.

die beiden Engländer mit ‚ihrer Reiselaune im Kopfe‘ eines Tages ab. Auch ‘Abd-er-Razzâq verlässt Täbrîz und kommt in die am See gleichen Namens gelegene Stadt Urûmije. In diesem Eden wäre er gerne länger geblieben, weil er da alles gefunden, was sein Herz begehrt: doch spielt ihm sein Schicksal neuerdings einen bösen Streich, indem er dort einen Bekannten, den Statthalter von Uschnûje, trifft, der ihn nach diesem seinem ständigen Aufenthaltsorte, einem von Kurden bewohnten Städtchen mitnimmt. Hier findet der jedenfalls etwas pessimistisch angelegte Isfahâner wohl nicht die ersehnte Heilung von seinen Weltschmerzen, doch gibt ihm alles das, was er da und dort erlebt und erfahren, Gelegenheit, sich durch Abfassung einer Reisebeschreibung Zerstreuung und Linderung seiner Seelenleiden zu suchen.

So steht es nach den eigenen Worten des Autors um die Genesis seiner Schrift. Wir dürfen daher auch keine wissenschaftliche Abhandlung über das persische Kurdistân erwarten. Doch ist das, was ‘Abd-er-Razzâq zu berichten weiss, schon deshalb interessant, weil er es verstanden hat, dabei allen von der persischen Stilistik an den Schriftsteller in Bezug auf Wahl des Ausdrucks, Wortspiele u. dgl. gestellten Anforderungen im vollsten Masse gerecht zu werden,¹ und weil es ihm gelungen ist, mit schönen Worten auch etwas zu sagen, ein Vorzug, den man nicht gerade allen orientalischen Literaturerzeugnissen nachrühmen kann. Der Verfasser wollte den Leser nicht belehren, sondern amüsieren, daher auch die von ihm gewählte Form der Darstellung, die sogenannte Reimprosa, ganz am Platze ist; auch die eingestreuten Anekdoten, Dichterstellen und witzigen, geistreichen Bemerkungen entsprechen diesem vom Autor sich selbst gesteckten Ziele.

Um auch auf den Inhalt zu sprechen zu kommen, beschäftigt sich der Verfasser vor allem mit dem Kurdengau Uschnûje und seinen Bewohnern, um dann zu einer ausführlichen Schilderung der Stadt Urûmije überzugehen. Doch erfahren

¹ Auffallend sind etliche ganz besonders prägnante Constructionen und einige Stellen, die gegen die persische Grammatik zu verstossen scheinen; doch lassen sich analoge Präcedenzfälle aus der persischen Poesie erbringen.

wir gelegentlich auch manches, das eigentlich nicht zum Thema gehört: so entwirft 'Abd-er-Razzâq ein Bild der schon ausserhalb Persiens, auf dem Wege von Uschnûje nach Mosul gelegenen Festung Rewandiz (in unserem Texte Rûjîndiz genannt) und ihres Emirs, der den Schrecken der Kurden bildet, schildert in den grellsten Farben das Treiben der Derwische oder Bettelmönche und gibt auch einen genauen Bericht über den Urûmije-See, den man ob seines bedeutenden Salzgehaltes und Mangels an Wasserthieren, speciell Fischen, das ‚todte Meer Persiens‘ benennen könnte.

Wenn auch all diese Nachrichten nicht erschöpfend sind,¹ so können sie doch als wahr hingenommen werden. Wohl könnte man mit Rücksicht darauf, dass 'Abd-er-Razzâq den Kurden gar nichts Gutes nachzusagen vermag, auf den Gedanken kommen, er habe das Beispiel seiner Compatrioten nachgeahmt und bei den Schilderungen, die jenen Menschen-schlag nicht im besten Lichte erscheinen lassen, zum mindesten stark übertrieben, wenn nicht gelogen. Denn in den Augen des Persers, der den sunnitischen Kurden verachtet, ähnlich wie er den Türken hasst, steht der Kurde auf der Stufe des wilden Thieres, sind Trug und Lug die Hauptzüge seines Charakters, Raublust und Mordsucht die Triebfedern seines Thuns und Lassens, so dass ein persischer Poet einem Kurden sogar die Worte in den Mund legen konnte: ‚Du entschuldigst mich, denn ich bin kein Mensch, sondern bloss ein Kurde!‘² Doch sprechen die meisten Berichte den Kurden gute Eigenschaften ab.³ Nur in einem Punkte scheint unser Gewährsmann doch zu

¹ So erwähnt der Autor nicht, dass Uschnûje ein alter syrischer Bischofs-sitz gewesen oder dass dort Syrer, sogenannte Nestorianer, gewohnt haben oder wohnen; denn Rawlinson hat dort noch neun Nestorianer-Familien angetroffen. Auch scheint 'Abd-er-Razzâq von einer Tradition unter den Bewohnern von Urûmije, dass Zoroaster dortselbst geboren sein soll, ebenso wenig wie der Missionär Hörnle eine Spur gefunden zu haben, wiewohl arabische Geographen davon berichten.

² * مرا معذور میداری که آدم نیستم کردم * کرد: s. v. فرهنگ شعوری s.

³ Vgl. Globus LVIII, p. 359: ‚Man darf sie (die Kurden) gewaltthätig, räuberisch, hinterlistig, verschlagen nennen.‘ Die genaueste Schilderung des kurdischen Charakters findet sich bei Millingen, *Wild life among the Koords*, p. 233 ff., eine hübsche Parallele zwischen Kurden und Arabern in dem von Feldmarschall Grafen Moltke herrührenden ‚Briefe

streng geurtheilt, wahrscheinlich ein bloss vereinzeltes Factum zu verallgemeinern sich unterfangen zu haben, ich meine nämlich die Ehrbarkeit der Kurdin.¹ Denn dieser wird sonst musterhafte Sittenreinheit nachgerühmt. Vielleicht mag es dem Perser schon als unmoralisch erschienen sein, wenn die Kurdinnen, nicht wie die Perserinnen, zeitlebens eingekerkert oder wenigstens vermummt, sondern frei und ohne Schleier sich bewegen dürfen!

Von einer genauen Inhaltsangabe glaube ich umso eher absehen zu dürfen, da ich den Text ja ohnedies ins Deutsche zu übertragen versucht habe. Nur möge es mir bezüglich der Uebersetzung gütigst entschuldigt werden, wenn sie vielleicht hie und da noch allzusehr im orientalischen Gewande erscheint, wie auch andererseits, wenn ich mich an manchen Stellen vom Originale zu weit entfernt habe, insbesondere dort, wo eine wörtliche Verdeutschung nur Härte des Ausdruckes zur Folge gehabt hätte. Ich hatte eben auch des Persischen unkundige Leser im Auge, welche Rücksicht mich in gleicher Weise bei der Zusammenstellung der beigegebenen Anmerkungen geleitet hat. Möge mir ein etwaiges Zuviel nicht zu meinen Ungunsten ausgelegt werden!

Indem es mir noch erübrigt, auch an dieser Stelle des besonders freundlichen Entgegenkommens meiner verehrten Lehrer, der Herren Professoren Friedrich Müller und Josef Karabacek in schuldiger Dankbarkeit zu gedenken, und auch Herrn Professor Wilhelm Tomaschek meiner Verbindlichkeit für die vielen nützlichen Winke in geographischer Hinsicht zu versichern, schliesse ich, gleich 'Abd-er-Razzâq an den Leser die Bitte richtend, die vorliegende Schrift mit wohlwollender Nachsicht hinnehmen zu wollen.

über Zustände und Begebenheiten in der Türkei' aus den Jahren 1835 bis 1837. Berlin 1841, p. 269: „Der Kurde ist fast in allen Stücken das Gegentheil von seinem Nachbar, dem Araber, nur für die Raubsucht theilen beide gleichen Geschmack; doch hat dabei der Araber mehr vom Diebe, der Kurde mehr vom Krieger an sich.“

¹ Vgl. M. Wagner, Reise nach Persien und dem Lande der Kurden. Leipzig 1852, II, p. 245.

Im Anhange lasse ich einige Bemerkungen über das von mir benützte Manuscript folgen. Die dem Texte zugrunde liegende Handschrift weist besonders solche orthographische Fehler auf, welche durch die Aussprache zu entschuldigen sind; beispielsweise steht *اكثر* st. *بساتين* st. *بساطين* (als ob das Wort mit *واو معدوله* zu lesen wäre), *غلہ* st. *تذویر*, *اراذل* st. *ارازل*, *مذبوره* st. *مذبوره*, *غروش* st. *قروش*, *قلہ* st. *اسرار*, *ذرع* st. *زرع*, *مزور* st. *مذور*, *ضمیمہ* st. *ذمیمہ*, *نزویر* st. *اصرار*. Häufig kommt Auslassung diakritischer Punkte vor, wie *منازعہ* st. *منارعه*, *مایہ* st. *مادہ*, *تبریز* st. *تبریر*, *بسیار* st. *سار*, *عمو* st. *دوغ*, *دوع* st. *دورزن*, *بررن* st. *از نو*, *ار دو* st. *ضعیفہ*, *عیوق* st. *تظلم* st. *تظلم*, *مالکیت* st. *مالکیہ*, *عزت* st. *غرت*, *سرریز* st. *سرزیر*. Doch ist die Handschrift bis auf einige Stellen deutlich geschrieben; unleserlich sind *بہ نپد واند رزش* zu lesen *بخور سندروس* l. z. *بخورسند روس*, *بہ پند واند رزش* *اگر دگہ شیدی* l. z. *اگر د کہ شیدی*, *آندزد نابکار* l. z. *اندر دنا بکار*, *بر کرد آن* l. z. *بر کردان*, *بمبار کباد* l. z. *بمبار کباد*. Vorstehend verzeichnete und ähnliche Fehler und Mängel der Handschrift habe ich stillschweigend verbessert, respective beseitigt, nothwendige Ergänzungen in Klammern gesetzt und nur diejenigen Stellen, wo Conjecturen nöthig waren, in die Anmerkungen aufgenommen. Im Uebrigen habe ich die Orthographie des Originalen beibehalten: die Partikeln *بہ* (بہ), *بہ* (بہ), *بی* (بی), *می* (می), auch Zahlwörter und die Demonstrativa *آن* und *این* werden bald verbunden, bald getrennt geschrieben, was auch von den Compositis gilt. An Stelle der arabischen Feminin-Endung *ـة* habe ich *ت* gesetzt, z. B. *جہت* statt *جہۃ*.

Die dem Texte eingefügten Verse, die im Originale nicht näher als solche bezeichnet sind, habe ich durch Alinea und den Namen des betreffenden Versmasses kenntlich gemacht.

احوال

اشنویه وارومیه

بسم الله الرحمن العزیز

کم کشته وادی بی سامانی عبد الرزاق اصفهانی صفحه
 5 طراز خواطر دوستان جانی میکرد که چون مدتی
 مدید در مملکت ایران کرید باهریک از اشخاص
 واصناف آن بوم گفتنیها گفت و شنیدنیها شنید تنی را
 خالی از خدعه و حیلہ ندید ناچار دامن از صحبت
 همه کشید ورشته الفت از ایشان برید چندی بطلب
 10 صدیقی شفیق که نفسی با او بصدافت نشینم ودمی
 مد میش خار کدورت از دامن جان بر چینم از آن
 بوم شوم پا به سرحد روم نهادم الحق مردمش را بسیار
 صدیق و با غربا مهربان و شفیق دیدم لکن ذیل
 وجودشان از آلائش ادراک پاک میحتمل که باعث
 15 صداقت ایشان همین معنی باشد نظر باین آن بوم نیز

پسندم نیفتاد گاه گاهی هوس سیاحت مملکت فرنك
 داشتم ودوحهٔ این خیال در مزرع آمال میکاشتم که
 شاید در آنجا یاری بچنك آرم و بهمدمیش داغها بر دل
 فلك پرنیزك گذارم اتفاقا پس از مدتی شبدیز خیال
 تیزتك و سبك خیز بخطهٔ تبریز افتاد بمصدوقهٔ⁵

سریع * آنچه دلم در طلبش می شتافت *
 * در پس این پرده نهان بود یافت *

باد و نفر از حکمای انکلیز صرصر الفتم سبك خیز و ساغر
 عشرتم سرریز شد الحق راستی را دو مهر برج ادب و حیا
 دو کوهر کان مردمی و وفا دو اختر سپهر کرم و سخا¹⁰
 هر يك در آسمان فضل و دانش آفتابی تابان و در مصباح
 فطانت و بینش شمعی رخشان یکی در راه و رسم مودت
 بی ریب و شك نام نامیش داکتر جان کارمك دیگری
 ذیل وفا و مردمیش جزیل مرا خلیلی است جلیل
 [و] نامی واسم کرامیش داکتر جان مك نیل مدتی¹⁵
 شبستان وجودم به پرتو شمع جمالشان روشن و خارستان
 هستیم به پیرایش صحبتشان کشن اتفاقا آن دو دوست را

خیال سفر در سر هریک بطرفی [دیگر] عزم سفر واز
الغتم قطع نظر کردند چندی باین نوا مترنم بودم

رباعی * یغما من و بخت و شادی و غم باهم *

* کردیم سفر بملک هستی زعـدم *

* چون نو سفران را ز کرد ره بخت بخت *

* شادی سر خود گرفت من ماندم و غم *

پس از روزی سه چهار چون دیدم که سخت است
جدائی بهم آموختگانرا والم مفارقت احباب را توان و تاب
نایابست بمصدوقه

10 متقارب * تو نیز ار توانی سر خویش گیر *

من نیز سر خویش گرفته و راه بیابان حیرت در پیش
در غایت محرومی از تبریز وارد ارومی بر خلاف تبریز
شهریست نشاط افزا و طرب انگیز مشتمل بر باغات فره
و بساتین نزه کلهزارانش [دل] کش و دلربایانش ماهوش

15 خطه ایست مینومثال ساکنانش حوری و غلمان تمثال

مردمش باوجود تُرکیَّت بسیار خلیق و با غربا مهربان
و شفیق از آنجا که دهر دون پرور را عادت این و شیوه

چنین که همیشه با آزادگان بکین است عالیجاه رحمت
 الله خان که سابقاً رشتهٔ مودتش با حقیر محکم بود
 دوستدار را در آنجا ملاقات نمود بهر اهل خود باشنویه
 که مخیم حکومت آنعالیجاه بود بود اگرچه در هر آن
 محبت بر محبت می افزود و مرحمت زیاده از حد می⁵
 نمود لکن چون هم زبان در آنزمین وزمان مانند
 اکسیر و عنقا بی نام و نشان بود هر دم غم بر غم و الم
 بر الم میفزود بخاطر رسید که خود را از صدمهٔ اندوه
 معزول و به پیشهٔ مشغول نماید به تحریر احوال اشنویه
 پرداخت عرض میکند که بلدهٔ مذکور باصطلاح اکرا¹⁰
 و ساکنین آنجا موسوم است بشهر اشنویه و مدعی آنند
 که شهر سبا که در تصرف بلقیس زن حضرت سلیمان بن
 داود بوده هم آنجا است اما حجت بر صحت این سخن
 ندارند خدا داند که بست این تهمت از نو بهر حالت
 بلدهٔ اشنویه در جلگهٔ واقعست که مجموع دورهٔ آن دو¹⁵
 فرسخ زیاده نخواهد بود اگر کمتر نباشد اطرافش از
 کوههای بزرگ و قللای سترک محصور لیکن نه به مانند
 کلات مصون از آفات چون اطراف شهر از وفور اشجار

و باغات مانند جنکلی است همان اشجار بجهت اهل
 بلده حفاظت پایداری نظر بآن عبور پیاده و سوار
 نهایت تعسر دارد و اصل بلده تخمیناً هفتصد در خانه
 میشود خورد و بزرگ سه هزار و پانصد نفر خواهد بود
 5 لیکن مذهب ایشان مذهب اهل سنت است ساکنانش
 اکرام سست بنیاد با عناد چنانچه همه ساکنان آنجا
 اقارب و اقوام و بنی خال و بنی اعمام میباشند با وجود
 نسبت و خویشاوندی همه را باهم کینه دیرین و دشمنی
 پیشین خصمی قدیم و عناد قویم است بحدی که دو
 10 نفران باهم دوست یکدل و یک جهت نیستند بعلاوه
 بسیار مردم کثیف پلید ادبار دارد پلیدی و ناپاکی و کثافت
 آنجماعت بحدیست که [در] بلده که وسعت آن پیش
 از این مذکور شد در مکان بآن کم وسعتی رودخانه
 بسیار وسیعی جاریست چون ایشانرا مبال معینی بطریقه
 15 مردم نیست از شدت عفونت و بدبوئی در اطراف
 رودخانه عبور معذور است بلکه ممکن نیست عجبتر
 آنکه چند خانه وار یهود در آنجا ساکنند با آنکه یهودی
 در همه عالم بکثافت و پلیدی سمر است هرگاه از صدمه

عطش هلاك شوند آشامیدن آن آب بجهت ایشان
 متعذر است بلکه زن و مرد جماعت يهود بقدر ربع
 فرسنگ يابيشتر از کنار رود مذکور بالا بجهت آشامیدن
 از چشمه که سر آبست که دست و پای اکراد بآنجا
 نرسیده آب برداشته بجهت آشامیدن خود می آرند و با⁵
 نهایت بی عصمتی داعیه صاحب غیرتی دارند لکن
 زنانش از مردانش غیورترند چنانچه بچشم خود دوسه
 کودک مرده در میان رودخانه مذکور دیدم که آب
 می برد نهایت تاسف بجهت کودکان میخوردم و غایت
 تفکر میکردم آخر الامر یکی را بحالم سوخت بسبب تاسف¹⁰
 و مایه تفکرم پرسید چون بر حسب واقعه مطلع گردید
 بر نادانم خندید و از چهر عروس آن راز بدین نهج
 پرده کشا کردید که پاره دوشیزکان و زنان که نایره
 عذوبت بر ایشان شعله انگیزد جوانان قوی دست چالاک
 مشت قوی پشت را پیدا کرده که آبی بر آتش خواهش¹⁵
 ایشان ریزد چون از ایشان طفلی زاده شود نایره آتش
 غیرتشان مشتعل که مبادا این راز سر بمهر بعالم سمر
 شود راز سر بسته قصه هر بزم و محفل گردد و ایشانرا خجل

و منفعّل سازد آن مایه سیدروئی که از آتشیخانه خواهش
 یابند در آب غرق نمایند تا رازشان افشا و شخصشان مایه
 تماشا نشود دیگر حکایت تازه که قابل تحریر است آنکه
 هرگاه کسی زن خود را نخواسته باشد و از همکنانش زنی
 5 یا عجزه خود را آراسته باشد در نظرش جلوه نماید به
 التماس بسیار و عجز بیشمار باکاو یا خری علاوه معاوضه
 نماید در حقیقت نیز تبدیل خر و گاو است لکن میترسم
 خر اگر بشنود مکدر شود و باین نوا مترنم آید

سریع * نسبت خر را بتو دادن خطاست *

10 * بایدم از حضرت خر عذر خواست *

حکایت دیگر که منطوقست بر آنمقال که

سریع * هر دم از این باغ بری میرسد *

* تازه تر از تازه تری میرسد *

اینست که هرگاه کسی زن معقوده یا دختر را بدزدی
 15 به برد اصلا بر او کیفری و انتقامی و مکافات نیست مگر
 آنکه یکصد غروش با ماده گاو یا ماده خری یا
 مادیانی بقدر قابلیت زن و کسانش تسلیم شوهر زن یا

پدر دختر نماید واکر از بزرگان ایشان است یکصد
 و پنجاه غروش است و چنانچه زیاده بزرگ و نجیب
 باشد دوپست غروش زیاده نخواهد بود و همچنین قانونی
 است که هر کس زنی یا دختری بدزدی به برد باید
 پیش کشی بحاکم آنجا بدهد و پدر دختر یا شوهر⁵
 زنی را که بسرقت میبرد باید وجهی در وجه حاکم
 مسمسازی نمایند و این تنخواه موسوم است بدویتانه حکایت
 دیگر آنکه کسی زنی گرفته بود بسیار شکیل و بی بدیل
 اتفاقا دیگری مایل شده آن زنی را برسم دزدی که قانون
 ایشانست برد پس از مدتی که دآوری از میان برداشته¹⁰
 شد و مبلغ معین داده شد ثانیاً بجهت طفلی که بم
 رسیده بود میان شوی جدید و قدیم رسم منازعه قویم
 هریک دعوی پدری طفل می نمودند پس از گفتگوی
 بسیار و کشاکش بشمار هر دو نفر در حضور قاضی بشهادت
 ضعیفه راضی شده زن از پدری هر دو در حق فرزند¹⁵
 ابا ورزید و صورت ماجرا باین نحو برشته تقریر کشید که
 در هنگام فرار از شوی اول پیش از آنکه شوی دوم را
 بامن مباشرتی اتفاق افتد روزی در پیدائی با سروقدی

سهی بالائی ملاقات شد شمع مهرم را در مشکات خیال
 افروخت و تخم محبت در مزرع جان اندوخت باد هوس
 آتش شهوتش را دامن فشان کشت دوحه شرمش بیک
 باره فرو سوخت آن ناپاک بی شرمانه در من سپوخت
 5 پس از آن عادتى که در میان زنان بود مرا روی نمود
 مرا یقین که باعث حمل آن جوان بود اکنون قاضی
 مختار است حسب الحکم قاضی طفل به پدر دوم قرار
 یافت وشوهر دوم روی یاس و ناامیدی براه نهاده
 بدیار خود تافت وجفتی از نو بجهت خود یافت دیگر
 10 آنکه چنان در خون ریزی یکدیگر چیر و در کشتن هم
 دلیرند که قصاب کوسپند را هر روز از خویشاوند خود
 کسی را قنیل خنجر آبدار و شیوه فرار را بر شمه قرار
 اختیار می نمایند پس از چند روز چند تن از کسان
 کشته نزد خویشان کشته شده آیند که باید خون
 15 فلان را بست و کاخ خصومت را در هم شکست پس از
 کش مکش بسیار و مرارت بیشمار کدخدایان وریش
 سفیدان پای مردی و مردانکی در میدان صلح و صلاح
 نهاده قطع دعوی ایشان به یکصد غروش و یک راس

ماده‌کاو می‌نمایند و چنانچه کشته از بزرگان اکراد باشد
 که طایفه زرزااست پس از افغان و خروش بسیار بمبلغ
 دویست غروش قرارداد دعوی مزبور نمایند خواه
 شهری و خواه احشام ایشان طایفه هستند تنک مایه فرو
 پایه مجدی که طایفه مزبوره که مسمی به زرزااست فرق⁵
 افتخارش فلك ساست که ما از طایفه زرزائیم و از سایر
 اکراد بحسب دیت کران بهائیم یعنی دو صد غروش
 دیت ماست و باین سبب رتبه ما از همه اکراد بالاست
 و سبب بلندی رتبه ایشان آن که سابقا اجداد ایشان از
 کلاب کبیره بوده پستی پایه و مایه مجدیست که هرگاه¹⁰
 کسی یکصد راس کوسپند داشته باشد حاشا که اگر خود را
 کم از قارون انکاشته و در میان ایشان نیز همتای قارون
 بلکه برتبه و حشمت از او افزونست هرکه در میان ایشان
 صاحب کاسه دوع است سر تفاخرش بعیوق است غالب
 دعوی شرعی و عرفی ایشان را مایه زیاد از پنج هزار¹⁵
 دینار نیست نه همچو پندارند که این رسم ارادل و او باش
 ایشانست بلکه طریقه اکابر و اعیانست دیگر آنکه ایشان
 برخلاف سایر اهل سنت در سال سه عید می نمایند

چه اهل سنت از قبیل اهل حلب و انطاکیه و دمشق
و موصل و کرکوک و بغداد و غیره که بنظر رسید زیاده از دو
عید ندید یکی عید اَصْحٰی که دهم ذی الحجه است
و یکی عید فطر که سلخ رمضانست اما ایشان ششم ذی الحجه
5 نیز عیدی بزرگ گیرند در نیم فرسنگی بلده مذکوره
جائیست مسمی بشیخ ابراهیم جاهل و پیر صغیر و کبیر
زن و مرد نه تنها اهل بلده بلکه از دهات و ایلات زیاده
از ده فرسنگ مسافت طی نموده در آنروز در آنجا حاضر
میشوند از طلوع صبح تا دو ساعت بعد از ظهر بمنطوقه

10 مضارع * یکدست جام باده و یکدست زلف یار *

* رقصی چنان میانه میدانم آرزوست *

عمل نموده دست در دست یکدیگر نهاده مردان با زنان
پای کوبان و دستک زنانه نه پسر را از پدر شرمی و نه
دختر را از مادر آذر می هرکه با محبوب و مطلوب خود
15 در آویخته بفراغ بال خالی از رنج و ملال مترصد کونه
کونه غنیمت و دلالت است زیاده از پنج شش هزار جمعیت
رجالاً نساءً میشود پس از آن که رقص و عیش ورود

و سرود باخر انجامد سفرها کسترده غذائی صرف کرده
 هر يك بمنزل خود مراجعت نمایند اما در این آرامنه
 نیز با ایشان مشارکت نمایند یعنی ایشان در همانروز در
 همان منزل نزول و همان دستور را معمول دارند اما
 ازدحام آرامنه بیش از اکرادست چنانچه زن و مرد زیاد⁵
 از پنج شش منزل راه پیاده روی بانوادی نهاده که در
 آنروز در آنجا بشرف زیارت شیخ مشرف شوند خود
 آرامنه خوی و سلهاس را در آنجا ملاقات نمود و اما سبب
 شرکت ایشان باجماعت عیسویان آنکه مذکور میکنند که
 در عهد ادعای نبوت محمد عربی شخصی از بزرگ زادگان¹⁰
 فرنک بی شایبه شتاب و درنک از آئین عیسوی رنجیده
 وقانون محمدی را پسندیده از آنجا عازم وراه و رسم ملت
 محمدی را معلوم نمود اینمعنی بر خاطر پدرش کران آمده
 کس بجهت قتلش فرستاد شیخ مذکور دریافت نموده
 عنان عزیمت بطرف ایران تافت از راه موصل باشنویه¹⁵
 روی نهاد پس از چندی عیسویانی که فرستاده پدر او
 بودند شیخ را جستجوی نموده تیغ بیدریغ بر حلقش
 آختند و فراراً بملك خود تاختند اما آرامنه میگویند که

از کشیشان بزرگ ماست که باین سمت آمده بود بجهت هدایت ارامنه اینطرف شما بطمع مال خویش را بر خویش حلال اما بزعم حقیر باید حقیقت حال مصداق مقال ارامنه باشد چه آنطایفه در تزویر بی‌ندید و نظیر و در خونریزی بسیار دلیرند یحتمل که طمع باعث این عمل شنیع شده باشد و تزویر ایشانرا بر کتمان این عمل داشته چه از قراری که مذکور میشود زمان استیلای عیسویان وابتدای بروز محمدیان بوده از بیم آن که مبادا این سر فاش شود و عیسویان در صدد انتقام بر آیند بنای تعزیه و ماتم‌داری نهاده اند و این رسم در میان اولاد ایشان به تقلید مانده باشد که حال از جمله واجبات می‌شمردند عید دویم ایشان دهم ذی‌الحجه است در آنشب هر کس در خانه خود بقدر قابلیت خود طنجی نمایند و علی‌الصباح بمسجد در آیند نماز گذارند و غذای مطبوخ شبانه‌را صرف نمایند و از مسجد بر آیند هریک 15 بمبارکباد دیگری روند پس از آن در باغات خارج بلده گرد آیند و بدستوری که سابقا مرقوم شد عمل نمایند عید سیم ایشان رمضان است و آن نیز از قرار قانون ایرانیان

است مگر آنکه ایشان باز در خارج شهر کرد آیند ورقص
 نمایند دیگر حکایت شنیدنی آنست که در مرقد شیخ
 کسی که پاسبان آنجاست طوق آهنی ساخته و قلابی بر
 آن انداخته آن طوق را بر کردن زوار شیخ انداخته
 هر که اول تنخواهی باو دهد بزودی قلاب را کشاید و گوید⁵
 شیخ مراد ترا داد و هر که در دادن وجه اهمالی کند آن
 قلاب را اندکی فشارد که بزودی کشاده نکرد و گوید
 نیت خود را بنحیر کن تا شیخ مراد ترا بر آورد و چون
 وجه را باو دهد گوید شیخ مراد ترا نیز حاصل نمود
 و قلاب را کشاید دیگر ذکر دراویش ایشانست طایفه¹⁰
 هستند که سبحان الله مالک الملك باچنان قوم عفی الله
 ابلیس گروهی پست فطرت خبیث طینت هر سحرگاه چون
 مطربان دفی بر دوش آویزند و باهنگ در یوزه [در]
 برزن و کوی خیزند از هر پیره زنی بدر یوزه چیزی واز
 هر برزن پشیزی کرد آرند و بآن معاش خویش را کفایت¹⁵
 پس از آن تا سحرگاه مانند خران بی جو و گاه یا چون
 کوساله سامری در های وهوی سخنوری چندان دف
 نوازند که در دف زهره شکست اندازند و چندان آن

خرطبعان کاوسان بفغان در آیند که کوشن کاو زمین
 وشیر فلک را کران نمایند طایفه مذکوره نیز دو طبقه اند
 یکی قادری و دیگری نقشبندی قادریه میگویند که سلسله
 درویشی ما به علی بن ابی طالب میرسد و نقشبندیه
 5 باین خورسند که این سلسله پیوسته است بآبی بکر بن
 ابی قحافه بمصدوقه

* الجنون فنون *

هریک را طرزی جنون رهنمونست اما طبقه نقشبند را این
 شیوه دل پسند افتاده که در شبهای دوشنبه و پنجشنبه
 10 فراگرد آیند و بذکر [و] تهلیل اقدام نمایند و بتدریج بر
 ارتفاع صوت افزایند بمحذی که کوش از نهیب صدمه
 صوتشان کر گردد پس از قیل و قال اظهار وجد و حال
 نمایند و به بهانه وصال حضرت ذوالجلال اعضارا مرتعش
 و بمجهت فریفتن عوام خویش را بلرز و غش آرند که اینک
 15 ما بوصول دوست واصل و کام خویش از معشوق حقیقی
 حاصل نمودیم نمیدانم چه نسبت خاک را با عالم پاک
 جسم ملوث را با کبریای مقدس چه جای اتحاد و اتصال
 بلکه نهایت انقطاع و انفصال است مفارقات را با مادیات

کمال منافات بهر حال پس از آنکه ثانیاً از وجد و حال
به قیل و قال آیند همکنان از ایشان حرمتها دارند و تصافح
و تعانق بجای آرند مضمونش آنکه

رمل * بوی جان می آید از پشم شت——ر *

* این شتر زخیل سلطان و یس دور *⁵

یعنی این قاصد دیار یار و پیشرو عرش خداوندگار
است اینست طریقهٔ انیقهٔ حضرات نقشبندیه که ساکنان
کردستانند طبقهٔ دوم فرقهٔ قادریه اند ایشان نیز بهمین
دستور عمل نمایند مگر آنکه پس از غلبهٔ ذکر که بوصول
یزدان بی شبه و همحال نزدیک شوند از قبیل کار و میخ¹⁰
و امثال آن بر داشته از راه شید و شعبده بر عوام چنان
نمایند که بر بدن خود میزنند و چون بوصول معشوق
بی شبه و همحال رسیده اند کار بر ایشان اثر نمیکند اما
بزعم حقیر عین عیاری و صرف طراریست چه اگر باعث
کار بر بدن فرو رفتن و اثر نکردن کمال نفس است¹⁵
چه بسیار استماع شد که پیمبران کبار و اولیای نامدار چه
صدمات که بر ایشان روی نمود همه را در بدن ایشان

کمال تاثیر بود کردند آنچه کردند اعراب با محمد و یهود
 با عیسی و قبطی با موسی هرگز اتفاق نیفتاد که صدمه که
 بر ایشان زنند اثر نکند اگر همه سنک بودی همیشه از
 بیم صدمه الواط و او باش بکوه کریختندی لَا حَوْلَ وَلَا قُوَّةَ
 إِلَّا بِاللَّهِ⁵

مجتث * در آنحدیقه که طوطی مجال نطق ندارد *
 * توشوخ دیده مکس بین که بر کشیده طنین *

راقم حروف در بلده اشنو کسی را دید که تکدی کردی
 و میخی بر دست داشتی هر جا که در وجه او وجهی
¹⁰ بتعویق دادندی حق حق گفتی و میخ را بر سر خود زدی
 و چنان نمودی که بر سر خود فرو برده است لکن نه
 چنان بودی چه از هر دکان پیاره راضی شده کناری
 گرفتی و بهای پاره آنست که هشت دانه آن پنجاه دینار
 رایج است که باصطلاح اهل زمان يك شاهي کويند
¹⁵ از آنشخص استدعا نمودم که هرگاه آهن را بر شما قوه ضرر
 رسانیدن نیست از برای پاره که بهای آن هیچ نیست
 این همه زحمت بر خود دادن سزا نیست بهتر آنست

که پنجتومان ازین بنده گرفته راضی شوید که دیگری این
 میخ بر سر شما زند راضی نشد اگر دُگه شیادی نکشادی
 هر آینه باین معنی رضا دادی همانا دفتر شید و زرق
 کشاده اند و باین شیوه بنای عام فریبی نهاده اند و غالباً
 آنکه این عمل را باطفال خود آموزند تا عجب و غرابت⁵
 آن در نظرها بیشتر نماید که کودکی که چنین کند البته
 بزرگان ایشان بالاتر ازین کارها خواهند کرد اما از قراری
 که معلوم میشود اینطایفه قدیم نیز در ایران بوده و بهمین
 شغل دون پرداخته و کفایت معاش خود ساخته
 اینطایفه را کنکر بضم هر دو کاف و سکون نون گفتندی¹⁰
 و شاخ شانه کش نیز گویند بدو جهت یکی آنکه همیشه
 شاخ کوسپند میان تهی بر دوش یعنی بر سر شانه خود
 آویخته که آنرا بوق و نفیر گویند دیگر آنکه شاخ و شانه در
 نزد خود پنهان نموده اند که هرگاه کسی خواهد ایشانرا
 چیزی ندهد در دم نفیر را در دمنده و آن شاخ را بر¹⁵
 شانه مالند تا از آواز ناپسند آن شخص تنک دل
 و ناخورسند شده ایشانرا چیزی دهد دلیل بر قدیم
 بودن ایشان شعر افصح الشعرا خواجه حافظ شیرازیست

رمل * کاش حافظ پسر امرد کنکر بـودی *

* تا ز دینار و درم کیسه او پر بـودی *

* کاش حافظ نزدی دم زسواد خط و شعر *

* ارده دوشاب خور و مسخره ولر بـودی *

5 آنچه از قرار شعر خواجه بزرگوار فهمیده میشود اینست
 که در دوران امیر جهانگیر سلطان صاحبقران
 کشورستان امیر تیمور کورکان که خواجه بزرگوار نیز در
 آن زمان بوده اینطایفه بهمین شغل مشغول بوده اند
 بیش از آنرا خدا داناست که بوده اند یا نبوده اند
 10 و باین کار قرار داشته یا نداشته اند اینقدر دانم که در
 شادی شیطان را دانا استادند رهی باعتقاد ایرانیان از
 دودمان پیغمبر آخر الزمانست مع ذلك چشم از نام و نسب
 پوشیده در طریقه بندگی کوشیده مدتی تن بر ریاضات
 شاق و تکلیفات مالایطاق در داد چه روزها که بروزه
 15 بر دم و چه شبها که بطاعت وزاری سحر کردم با این همه
 هرگاه سر سوزن پیره زنی بر پایم خلد بیم آنست که رشته
 حیاتم کسلد چه جای کار و شمشیر و خنجر و تیر نفرین

بد بر این طایفه زد که شیوه ایشان همه زرق و شید
 و کارشان فریفتن عمرو و زید پس از آنکه خود عمری در
 وادی جهل و نادانی پویند جوانان ساده دل را جویند
 درهای کنجینه تزویر را باز و تنبور کیمیا و حیل را ساز آورند
 بیچاره را از هر کار باز دارند و تخم این آرزو در کشتزار⁵
 خیال او کارند که ما صاحب مرتبه و ولایتیم و یزدان را
 فرخنده آیتیم بعبارت دیگر یعنی ما در این عالم موثریم
 و یزدان صفت بر عزل و نصب و دیگر کارها قادریم

مقارب * زمن پرس فرسوده روزگار *

اینان آهریمنانند ریمن و عیاران جوزن آب مینمایند اما¹⁰
 سرابند کشتی را میانند لیکن حسابند طرارانند رهن
 جادوانند سراپا مکر و فن حقیقه مطلب آنکه اگر کسی در
 يك عمر خواهد که شمه از احوال ایشان نکارد کمال
 تعسر دارد زیاده موجب کلال احبابست همان به که
 این حکایت را کوتاه سازیم و به تعداد طوایف اکراد پردازیم¹⁵
 تعداد طوایف ایشان زیاده از حد بیاست اما آنچه
 حقیر بجز جستجو یافت بتفصیل ذیل است زرزا ماماش

هَرَكِي رَوْنْد مَوْنْد مَنَكُر جُوخُور ماماسام بُلْبَاس خِيْلان
 بِالِك دَوْبُكْرِ شِكَاك سَكْنای ايشان از اطراف اروميه
 است تا موصل در بهار باطراف ارومى منزل كند و در
 زمستان بحوالى روئين دز كه بروند ونه مشهور است كه
 5 بيست وهفت فرسنگست تا اروميه و دوازده فرسنگست تا
 اشنو اما بزرگ روئين دز مردىست فرزانه و عاقل شجاع
 و باذل و صاحب دولت بيحد و مر مالك خدام و حشر
 باحدى سر كهترى فرو نيارد بلكه خود سر بزرگى
 و خود سرى دارد چنانچه الحال كه حقير از آنست
 10 معاودت مى نمود مشغول ريختن توب و بنياد قلاع محكمه
 بود چنين استماع رفت الْعَهْدَةُ عَلَى الرَّأْوِي يعنى بگردن
 كوينده چون توقف گاه او و منزلگاه او كرمسير است اكراد را
 در زمستان توقف در آنْخَاك ناكزير است فى الجملة
 مداخلى كه او راست اينست كه دويست هزار خانه ايل
 15 هر ساله قشلاق ايشان در سرحد اوست كه بجهت بيم
 دواب از تلف و سبب وفور آب و علف هر ساله در آنجا
 زيست كنند از چهارپايان ايشان هر سر يك روپيه
 حق المرتع ميكيرد گاهى نيز دست سرقت ميكشاید و از

اطراف روم اموال از قلاع و دهات به یغما می رباید اما
 نفاذ امرش بمرتبه ایست که کسی از بازارکانان که از طرف
 موصل باشو آمده بود مذکور نمود که در سال قبل
 در هنگام رفتن بموصل توبره از ما مفقود شد در حین
 معاودت همان توبره را در میدان روئین دز حسب الحکم⁵
 او بر داری آویخته در مدت یکسال احدی را یارای
 آن نبود که دست طمع بآن کشاید یا ادعای مالکیت
 نماید تا صاحب مال در این سال عود نمود مال خود را
 تصرف نمود سر خود گرفت اما از سختی جاه و مکان او
 سخنها استماع رفت که عقل مات ماند چنانچه کویند عبور¹⁰
 پیاده و سوار نهایت اعتذار دارد پیاده از یک نفر زیاده
 گذشتن نیارد سه طرف قلعه را نهری بسیار ژرفست که
 بی دود و گرد گذشتن محض حرفست در یکطرف دیگر
 کوهی است بسیار بلند غیرت شهلان و سهند ورشک الوند
 و دماوند در آن قله بنیاد عمارتها نهاده بطرزی که هر¹⁵
 يك فراز دیگری فتاده که از بیم خانه فراز بمخانه نشیب
 دست دراز نتوان کرد از بیم سنک چه جای تفنک در
 هنگام ورود اکراد و کاروانیان ایشان را قرار چنانست که

آدم در دو طرف قلعه نشانند با هر که شمشیر و تفنگ
 و آلت عربده و جنگ باشد ستانند و چون از قلعه بیرون
 روند هر يك را بصاحبانش رسانند اما کیفیت گذشتن از
 آب مذکور بدین دستور است که از آنطرف که بشهر در
 آیند در رودخانه دو پارچه کوه در برابر یکدیگر اتفاق⁵
 افتاده پلی بر روی آن قرار داده از آنجا گذرند کسی
 که دیده بود مذکور نمود که اگر آن دو پارچه کوه و آن
 دو قلعه ستوه نبود هیچکس نیارست عبور نمود اما چون
 کشت و زرع در آن کوه کم است در هنگام محاصره بر
 ایشان ماتم است چه غله که ایشانرا شاید باید که از¹⁰
 اطراف موصل و کرکوک آید هرگاه کسی مدتی دیر محاصره
 نماید شاید که بر ایشان دست یابد و اگر بمجز این تدبیری
 در کار آرد تخمینست که در زمین شوره زار کارد

هزج * زمین شوره سنبل بر نیارد *

* درو تخم و عمل ضایع مگردان *

اینست احوال روئین دز و میر او محمد بیک از ابتدا تا
 انتها اما بقیه احوال اشنو اینست که فواکه آنجا بسیار است

میوه که وجود ندارد انجیر و انار است سببش از دیگر
میوها بهتر و بسیار است باغاتش در میان سنکستانست
جو و کندمش و ارزنش فره و ارزانست برنج زار نیز بسیار
وزنبور شهد یعنی عسل بیشمار است و فور عسل
بدینمواست که یکمن اشنو که هفت من ونیم تبریز است ⁵
به پنج ریال است اما اشنو مشتمل بر سی و دو پارچه
ده کده و محال سلدوز نیز ضمیمه آن بلده است و آن سی
پارچه ده است منال دیوانی ایشان شش هزار تومانست
کیفیت گرفتن منال بدینمواست که از اهل بلده خانه
یکتومان و از ایلات نیز همچنان از مادیان و کامیش سه ¹⁰
روپیه بیش نگیرند و از گاو و خر یک روپیه کمتر نپذیرند
و از کوسپند هرگاه ده شاهی دهند دل پسند است و از
زراعت دو عشر گیرند یکی را خراج سلطانی و دیگری را
زکات یزدانی نامند اما عشر زکات را بر غبت آرند و بمنّت
سپارند اما عشر دیگر را بزحمت نهند و بمنّت دهند ذکر ¹⁵
مسافت اشنو بهر سمتی بدینمواست تا شهر بند موصل
مساوی هشت منزل تا ارومی پانزده فرسنگ دوازده
فرسنگست تا روئین دز پانزده فرسنگست تا مراغه سه

فرسنگ است تا خاک مَکری زنه‌ار هزاره‌ار هر که بآن
 سمت کذرر از تزویر اکراډ ایمن نباشد که بسیار مزور
 و غدارند مشایخ و پسران آذربایجان را معطل دارند در
 بدو صحبت چنان نمایند که از ایشان صدیق‌تر و شفیق‌تر
 5 و فقیرتر و حقیرتر نیست لکن چون کاوش کنی شیادی
 ایشان و شیطنت ایشان به بینی

مجتث * من آنچه شرط بلاغت باتو می‌گویم *
 * تو خواهی از سختم پند گیر خواه ملال *

یکی از معاملات آنولایت داد و ستد مازوست روزی
 10 معین دارند که بجهت چیدن مازو کرد آیند و آن چهل
 و پنجم تابستانست و نام آنروز قیروق دوکن باصطلاح
 ایشانست یعنی روز بریدن دنبه کوسپند در آنروز
 بشرط حکم میر روئین دز زن و مرد اکراډ بضبط کردن
 مازو پردازند و یک عشر آنرا بجهت میر برند و تتمه را
 15 خود ضبط نمایند و هرگاه بی حکم او کسی بداند مازو
 زند چنانست که خود دست خود را از بازو به تیغ زند
 چنانکه در آن روزها در آنجاها بودم و استماع نمودم که

میر دلیر سه نفر از آنها را دستگیر نموده دو نفر را دست
از بدن جدا ساخته و یکنفر دیگر چون فقیه بود او را
احترام نمود چون بیست و پنج دانه مازو زیادتیر با او
نبود به بیست و پنج تومان جریمه کفایت نمود باری چون
مازو جمع کنند در اشنو آرند باهل اشنو به فروشند⁵
اهل اشنو جمع کنند و چون کاروان از همدان و دیگر
جا آیند بهر قیمت که خواهند فروشند اگرچه ذکر این
باعث کلال و مایه ملال است لیکن چون نهایت تزویر
اکراد به سبب ذکر این مقال ظاهر و باهر میشود بنابر
این به تحریر این مقدمه پرداخت کیفیت آن اینکه¹⁰
در هنگام توقف رهی در اشنو یکی از طوایف اکراد که
آنها روند گویند بزرگ آنطایفه که بایندر اقا نام داشت
سر خود سری فراشت و بنای هرزه سکالی گذاشت چون
بنا آنست که هر یک از اکراد که هنگام بهار در آنجا یایلاق
کنند باید حق المرتع وجهی بمحاکم آنجا دهند وزکات¹⁵
خود که ده یک منفعت سالیانه ایشانست نیز باید دادن
بایندر از دادن هر دو وجه انکار داشتی بعلاوه تخم
دشمنی کاشتی گاهی نیز دست دزدی کشودی واز

چهارپایان اهل اشنو که در صحرا بودی دزدی نمودی
 هرچند عالیجاه رحمت الله خان کسی به پند و اندرزش
 فرستادی هیچ سود ندادی و زبان پیاسخهای ناشایسته
 کشادی که

5 مقارب * به بینیم تا اسب اسفندیار *

* سوی آخر آید همی بی سوار *

* ویا باره رستم جنگجوی *

* بایوان نهد بی خداوند روی *

چون عالیجاه مذکور دستش از هر چاره کسینخت این
 10 طرح ریخت و این حيله انکینخت که حکومت سلیمانیه به
 عبدالله پاشای بیه قرار یافت و بجهت حسب الخواهش
 پاشا باید سهراب خان با يك فوج سالداد از راه اشنو
 بسلیمانیه فرستاد باین نیرنگ اکراد را آرام و شبانگاه راه را بانجام
 رسانیده سحرگاه آتش قتال وجدال مشتعل ساختند و به
 15 نهب اموال پرداختند اگرچه اکراد را جمعیت بیشمار
 و تفنگچیان جرار بود لیکن پای مقاومت ایشان چو
 عهدشان سست و بی اعتبار ناچار فرار بر قرار اختیار کرده

متقارب * به برزن یکی ریخت بار خوید *

* بر آتش یکی ماند روئین لوید *

اگرچه غنیمت بیحد و نهایت بود لیکن سالدادرا از ضعف
 قوت غارت نبود چون از طی مسافت بسیار رنجیده
 خود را قادر بر نهب و غارت ندیده در گوشه و اماندگی⁵
 خزیده اکرادی که ساکن اشنو بودند دست یغما کشوند
 و اموال طایفه روندرا غارت نمودند زمانی نکشید که رهی
 از اشنو وارد ارومی کردید همان کسانی که در اشنو در
 حضور رحمت الله خان شکرگذار و منت دار میدید که
 شکر احسان و اظهار بر و امتنان می نمودند که این کار باعث¹⁰
 آزادی ما از رنج مسکینی و فاقه و بینوائی کردید همان
 اشخاص را در ارومی دید که از عالیجاه سابق الذکر دست
 تظلم و دادخواهی بر درگاه عرش اشتباه قاسم شاهی بر
 آورده کوش دربانان و پاسبانان شهزاده اعظم [و] اکرم
 ملک زاده قاسم را کران و مضمون دادخواهی آن که طایفه¹⁵
 روند شبانگاه روی بگریز نهاده سحرگاه سالداد دست یغما
 باموال ما کشاده جرم ما کدام و عصیان ما را چه نام است

که با ما چنین رفتار نموده و دست یغما باموال ما کشوده
چندان زبان بعجز ولایه بیجا کشودند که کار بر کارگذاران
سرکار مشتبّه نمودند با اعتقاد بنده صداقت نهاد هرگاه
سرداری باشوکت و اقتدار خواسته باشد که چنین امری را
⁵ چنان بر کارگذاران دولتی مشتبّه نماید شاید اگرچه
نهایت سعی و کوشش نماید و بعد منزل زیاده از سی و چهل
آید لیکن اکراد چنان در تزویر شاطر و چالاک بودند
که در ده فرسخ مسافت بدین مثبت امر را مشتبّه نمودند
با اعتقاد رهی پایه تزویرشان را قلم از نوشتن و زبان از
¹⁰ گفتن و کوش از شنفتن کسل و کاهل و باطل آید پس همان
به که از این افسانه خود را فارغ سازیم و به تحریر احوال
ارومی پردازیم شهر مذکور از بناهای بهرام کور است
عرضش بزعم منجمین آنجا سی و هفت درجه و چهارده
دقیقه اما آنچه حقیر خود با سطرلاب مشخص نمود
¹⁵ سی و سه درجه و بیست و نه دقیقه بود نمیدانم این تفاوت
زیاد از چه راه روداد همانا سطرلاب معیوب بود و گرنه
داعی نهایت دقت نمود نسبت غلط بدیگری نمیتوانم داد
همان به که این عیب بر خود باید نهاد و این کره از دل

باید کشاد بهر صورت بنیان بهرامی انهدام پذیرفته
 وحصاری که الحال که سال ۱۲۳ هجریست برقرار است
 از ابنیه حُسینقلی خان افشار است اما اصل بنا بسیار
 قدیم است مسجد جامع آنجا بنظر رسید کتیبه آنرا بخط
 عبد المومن شرفشاه تبریزی دید تاریخ کتیبه ششصد⁵
 وهفتاد هجری بود لکن بانی بنا معلوم نبود اصل شهر
 شش محله است یکی یورت شاه که عوام کرده شهر دانند
 دیگری هزاران که عوام خزران خوانند هندو چهارسوق
 بازارباش علی کرکه شش هزار خانه میشود که بضبط قلم
 دیوانیان میروود لکن دیوانیان بجهت نفع خویش بقدر¹⁰
 هزار در خانه از قلم اندازند و به تعداد آن نه پیردازند
 که وجه دیوانی آنرا عاید خود سازند قریب به یکصد
 خانه عیسوی و سیصد خانه موسوی است تته ملت محمدی
 و شیوه شیعه است قبرستانی نیز در آنجا از بناهای زییده
 منکوحه هارون خلیفه است که مسی است بقرا صندوق¹⁵
 هوایش را هرچه از شدت سرایم افسانه و آبش از رودخانه
 باغاتش بسیار و بساتینش بیشمار است فواکش بیحد و مر
 ولکن شیش از دیگر میوههایش ممتازتر و وافرتر است غله

و دیگر حبوب بسیار دارد خربوزه و هندوانه زیاد از حد
 بیان و افسانه است بالجملة نزاکتی و لطافتی و حلاوتی دارد
 پنبه زار نیز بسیار است و بنك زار بشمار است خاصه در
 محال براندوز که مکان گردان تیره روز است درویش
 5 ولوطی در موسم آن بآنطرف آمده به بهای زیاد خرند
 و به اطراف برند مردمش بسیار فقیر و کم آزار از عیش
 جهان بمجام شرابی راضی و کذران خود را به بافتن کرباس
 و دوختن کفش مُهمسازی نموده غالباً اهل آنجا به شغل
 نساجی مشغول قریب هفتصد دستگاه نساجی دارند
 10 هرچه در ولایت بمصرف رسانند رسانند و تتمه را باطراف
 فرستند نظر بارزانی کرباس بهرجا فرستند زیان ندارد
 بلکه جزئی سود آرد چنانکه همیشه بکردستان و دیگر
 جاها برند و زیان نکنند سهلست سود بینند چند دکان
 چیت کری نیز دارند که همان کرباسها را چیت کری کنند
 15 و بمصرف خود رسانند کفشکر بیحد و مر دارد بمحلی که
 در هیچ شهر اینقدر کفشکر نبوده و نیست بسیار امر
 غریبست نمیدانم در اینچنین شهر این همه کفشکر چه
 خاک بر سر میکنند شاید هنگام بهار آن در میان ایلات

کردستان برده بمصرف رسانند و کرده يك ساله كفش ایشان
تمام اهل آذربایجانرا کفایت است یکی از محصول دشتی
ایشان قسمی از انقوزه است که پیارسی قاسنی و بعربی
حلتیث طیب گویند چه عرب انقوزه را مطلقاً حلتیث
گوید انقوزه مشهوره را حلتیث منتن گوید یعنی انقوزه⁵
بدبو وقاسنی را حلتیث طیب گوید یعنی انقوزه خوشبو
از خوردنیها همه چیز بغایت فراوان و بی نهایت ارزانست
ولیکن سیم و زر از اکسیر نایاب تر است شاید که همین
سبب ارزانی و باعث فراوانی باشد اگرچه بی زری در
این آوان کریبان گیر همه اهل ایرانست اما نه باین نحو¹⁰
که در این ولایت از بی زری حکایت است هرگاه پیشینه
بر پشت ماهی نکنند بیاد پیشین جان سپزند غریب تر
آنکه کارکنان دیوان هرساله یکصد هزار تومان گیرند با
آنکه وجه نقد در اصل بلد وجود عنقا دارد مگر قلیل
کرباسی که گاهی باطراف برند و اندك وجهی آرند کویا¹⁵
این قطعه که شاعری در هجو ناظر یکی از وزرا گفته
مصدق احوال کارکنان آندولت است

رمل * در خدمت ای صدر فلك مرتبه دزدیست *

* کو زهر بسحر از دهن مار بـــــــدزد *

* کر بند کندش بیکی خانه تارـــــــك *

* چون کاه ربا کاه زدیوار بـــــــدزد *

* پیراهن دزدی چه به تن چشت بپوشد *

5

* از پای برهنه دو سه شلوار بـــــــدزد *

اگرچه باعتقاد رهی این شیوه همه ایرانیانست لیکن قدرت ایشان زیاده از حد تحریر و بیانست بیش تر معامله یعنی خرید و فروش ایشان بطریق بازارکانانست که معاوضه¹⁰ کویند مثل آنکه کدم بابرنج و برنج با پنبه و پنبه با پیاز و خوبانش ناز با نیاز معامله کنند معامله نقد بازار آنجا منحصر است به غربا چه همه مردم آنجا بقدر ضرورت خود زراعتی دارند که معاش خویش را گذارند و اگر زیاده ماند بمصرف غربا رسانند اگرچه غریب و مسافری¹⁵ که در آنولایت مانند بیشتر اهل ولایت را مهمانند رهی هر چه با اتراک معاشرت نمود تنی خالی از شیادی و شیطنت نبود بر خلاف مردم اینولایت که راستی و صداقت

ایشان بی منتهی است کواه این بیان آن وچگونگی چنانست
 که در هنگام بازگشت از کردستان بچشم خویش دید
 وبکوش خویش شنید درویشی که معلوم نشد که اسمش
 کدام و رسمش را چه نام وبولایتش چه جاه و کدام مقام بود
 خود دعوی شیرازی بودن می نمود در ارومی وارد وبا⁵
 اسمعیل نامی افشار که همیشه خدمت درویشان او را شعار
 و بندگی ایشان قرار و رفتار [بود] کاخ محبت پایدار ورشته
 دوستی وموافت بر قرار نمود بیچاره پا بمیدان ارادت
 نهاد وتن به بندگی درویش بدکیش در داد همواره سر
 ارادت بر آستان درویش نهادی ونهایت خدمتگذاری¹⁰
 بجای آوردی بمخیال آنکه اینان بندگان الهند ومقربان
 درگاه خدمت ایشان در دنیا باعث عزت ودر آخرت
 مایه راحت است اما درویش حيله اندیش خیالش این
 بود وانديشه چنین که غریب خری بمچنك افتاد و طرفه
 خرسی به پالهنك باید طرحی ریخت وحيله انکینخت¹⁵
 دیناری چند بدست آورد وکریخت چون عیاران دست
 عیاری بدامن آن مسکین آویخت که چون ترا در خدمت
 درویشان سعی وکوشش تمام وجد وجهد مالاکلام است

بر خود لازم نموده ام که وجه معیشت دایمی بجهت تو
 و فرزندان تو برقرار و استوار و بر استمرار نمایم که فرزندان
 تو پشت در پشت بی رنج بازو و صدمهٔ مشتی بی کدورت
 و ملال از آن مال حلال عشرت کزینند و خوشدل
 5 نشینند مدتی قدم در میدان ریاضات و مجاهدات نهادم
 و بخدمت درویشان میان بستم و بازو و دست کشادم پس
 از آنکه مدت بیست و دو سال در عین ابتدال شوریده سر
 و پیریشان حال خویش را بر ریاضات کران خستم و بزحمت
 بی پایان کمر در خدمت پیرستم جناب پیر بر من
 10 رحمت نمود و این کار را مرا تعلیم فرمود من چون ترا
 خادم در اویش دیدم این عمل را بتو تعلیم نمودم که
 صرف معاش خویش و خدمت در اویش بیش از پیش
 اهتمام تمام کنی طریق این آن است و قانونش چنان که
 باید سی دانه اشرفی در لتهٔ کرباسی فلان رنگ گذاشت
 15 و فلان نام را بهمان دعا بر آن نکاشت در حجرهٔ تنها بطور
 ارباب مندل بخور سندروس و عود و صندل داشت
 لته را در زیر کاسهٔ نهان و خطی بر کرد آن کشید و دیگر
 تا مدت سی روز هر بامداد تا پسین باید در آنجا

ماند وفلان عزمه را بفلان دستور و تعداد خواند پس
از مدت سی روز ترا بامداد نوروز واخترت میون
وفیروز است آن وجه دو چندان شود و هرچه قدر
که ازو برداری چون دیگر روز بر سر آن آئی همچون
روز پیشین بود چون دو ملک هستند که خداوند⁵
ایشان را بر این دعا موکل گردانیده که هرچه خواننده
این دعا از این تنخواه بردارد آن دو ملک بهمان قدر
آرند بجای او کذارند و آن دو ملک را یکی را تخیشا و دیگری را
نام تماخیشا می باشد باید بسیار احتیاط کنی که آدم پلید
و ناپاک در آن خاک قدم نکذارد وزن و کودک در آنخانه¹⁰
عبور نماید که اگر چنین کنی از آن دو ملک بسیار
آزار بینی و هیچ منفعت نه بینی من نیز باید هر ده روز
یک بار قدم میمنت شعار رنجه نمایم و لب بخواندن فلان
دعا کشایم که دفع ضرر آن دو ملک از تو نمایم روز
یازدهم که تشریف کشیف برد که دفع ضرر موکلین از¹⁵
خواننده دعا نماید لته بهمان رنگ و همان دستور درست
کرده چند دانه پول سیاه در او نهاده در زیر خرقة
جای داده لب بخواندن دعا باز و دست عیاری دراز

کرده لته که اشرفی در آن بود برداشت و آن پارچه که
 پول سیاه در آن داشت بجایش گذاشت و شبانگاه آندزد
 نابکار طرار روی بفرار نهاد چندانکه در طلبش شتافتند
 هیچ اثر نیافتند در بیان دریاچه که در ارومی واقعست
 5 ابتدای آن بحسب طول که به پارسی درازی گویند ازین
 آب دوفرسنکی مراغه است و آخر آن سه فرسنکی ارومی
 اما عرض آن که پیارسی پهنا گویند پیوسته بمخاک
 کردستانست که اشنو و سلدوز مراد از آنست که اهل آنجا
 بلکه اهل روئین دز نمک از آنجا برند شوری آبش بمجذیست
 10 که اصلا جانور را در او زیست ممکن نیست هیچ وجه
 و هیچ طور جانور در آنجا وجود ندارد در میانش
 شش پارچه کوه نستوه دارد که بعضی از آن مانند چنک
 مازندران و کیلان از درختان پر شکوه انبوهست همیشه
 مردم خوی و ارومی بکشتیها نشسته و از آن درختها شکسته
 15 هیزم آنرا بشهر آرند و فروشند یکی از آن کوههارا
 جهود داغی گویند یعنی کوه جهود و دیگری را یملیک
 جزیره سی گویند یعنی جزیره که در آن سبزه روید که
 آنرا پارسیان لاله شنک و عرب لَحِيَّةُ التَّيْسِ گوید چه عرب

ریش را لَحْیة و بزرا تیس نامد که معنی پارسی آن ریش
 بز است چه گیاه بریش بز بسیار مانند است و همین گیاه را
 در کرمان زمین ریش بز نامند و کوه دیگر را اریا دره سی
 یعنی دره که جو کوهی آنجا بسیار است که رنگ آن جو
 سیه بسیار است و کوه دیگر است که اشک اده سی کویند⁵
 که معنی پارسی آن جایگاه (جناب) خر است و کوه
 دیگر را قیون اده سی نام است یعنی جای کوسپند است
 و این نام بد آنجهت ایشانرا دلپسند است که چون ایشانرا
 گاوی و خری و کوسپندی بسیار لاغر کرد که تیمار آن
 ممکن نبود آنرا در کشتی کوچک همراه دارند و در آنجزیره¹⁰
 واکذارند چون مدتی گذرد و نیک فربه گردد در آنجا
 روند و باز پس آرند و نیز کوهی دیگر است که نام آن
 اسپر است اینست کیفیت دریاچه ارومی از پا تا سر
 حکایت دیگر آنکه در بیرون شهر جائیست که آنرا
 سه کنبه کویند اگرچه يك کنبه اکنون بیش نیست نزدیک¹⁵
 بدوازده کز بلندی دارد لیکن خط و نشانی ندارد که دانند
 سازنده آن کیست و نام آن چیست بنظر من کور یکی از
 سلاطین است در زیر کنبه مغاکی است که آن نیز دلیل

بر این است کسی مذکور نمود که این بنارا بانی سلطان
جلال الدین منکبرتی بود و مسجد جامع مذکور همین
دستور شاید که همان کنبه کور سلطان مذکور باشد
و آنرا سه کنبه بدان جهت گفته اند که سه کنبه بر
5 روی یکدیگر بنیاد نموده اند محمد قلی خان پسر
رضا قلی افشار دو کنبه آنرا خراب کرده بجهت خود برد
و بنیاد عمارت کرد همان عمارت را دیدم نه آنکه شنیدم
که آلات و احجارش پنهان و آشکار دیگران می بردند و بجهت
خود بنیاد عمارت میکردند لا اله الا الله مکافات عمل
10 بنکر مکافات سبحان الله مالک الملك به بری مال مسلمان
و چه مالت به برند بانک و فریاد بر آری که مسلمانی نیست
دیگر کنیسه در بلده مزبوره واقعست که موسوم است به
ننه مریم از بناهای قدیم میباشد چنانچه وقتی اهل
ارومی را رای بر این قرار گرفته که ارامنه را از شهر برانند
15 و در بیرون شهر نشانند ایشان قبول نکرده قباله بیرون
آوردند که تاریخ آن بچند سال پیش از بعثت محمدی
بود [و] تخلف نمودند که این کنیسه و زمین خانها
زرخریده ایشانست و موقوفاتست که دیگر فروختن از

جمله محالاتست بعلاوه آرامنه که در شهر هستند بیشتر
 دهقان و زارع ایشان از آرامنه است و آنچه در شهر
 میباشد برخی به شغل تجاری معاش میگذارند و بعضی
 به ساختن زین و تار مدار می نمایند اما جماعت یهود
 برخی بزازند و بعضی درزی بعضی را برسم پيله و ران در⁵
 دهات و قری دورانست و جوقی را پیشه زرگرانست و جمعی
 دگه شادی کشایند و مدعی آنند که ما سقراط دهریم
 و بقراط عصر باین بهانه خلقی را میکشند و سودی میکنند
 قریب به شصت خانه نیز از جماعت سنت در آنجا
 نشین دارند که هم از اکراد آنست میباشد که از زیادتى¹⁰
 آمد و شد با اهل آنجا انس گرفته دیگر از آنجا نرفته اند
 لیکن رسم آشوب و جنک شیعه و سنی بطور قدیم در میان
 ایشان قویم است بجدی که در مسجدهای شیعه پا نهند
 و چه [جای] آنکه نماز کنند و بسمت حمامهای ایشان ننکنند
 چه جای آنکه داخل حمام شوند چون سنیانرا طریقه¹⁵
 انست که در آب فرو رفتن را نیکو ندانند و چون شیعیان
 دست کشاده نماز نکذارند دیگر آنکه مدتی مدید در
 وادی حیرت مرحله پیا کرید که با این کمی مداخل

دیوانیان این وجه را از کجا حاصل و بچه نحو واصل می
 نمایند مشخص کردید که ایشان را با اهل شیروان راه
 آمد و شد و داد و ستد باز است از قدك و کرباس و میوه‌های
 خشك از قبیل کشمش و زردالو و غیره بآن سمت برند و اندك
 5 تنخواهی موجود نمایند لکن باز سراپا حیرتم که چگونه
 هرساله یکصد هزار تومان در وجه دیوان دهند اینقدر
 هست که اهل آنولایت صاحب قرض و بی چیز اند مثلاً
 آنکس که پیش خداوند ده ده دلپسند بوده اکنون
 چشم حسرت بنظاره یکذرع زمین کشوده و آنکه ده هزار
 10 طناب باغ داشته اینك خاک ناامیدی در دیده انباشته
 مجموع را فروخته و کارسازی دیوانیان نموده و راه بیابان بی
 نوائی پیموده زیاده بر این باعث رنجش خاطر دوستانست
 این تمامت احوال ارومی و کردستانست

دوست مکرم و صاحب محترم داند که بسیار بسیار از آن
 15 سرکار شرمنده و شرمسارم چرا که بسیار در باب نوشتن این
 سخنان پریشان بجهت آنعالیشان کاهلی و سستی نمودم بجان

عزیزت که چندان افسرده و پریشان بودم و هستم که نه
 خامه را یارای نکاشتن و نه زبان را هوس پاس سخن داشتن
 است نشترم در چشم بهتر که دیدن کتاب و دفتر کرز
 فریدونم بر پهلوی و پشت پسندیده تر آید که قلم در انکشت
 چندان پشمرده و نزارم که چشم دیدن خوبان ندارم⁵
 بجدی تنک دل و افکارم که سر شنیدن تار و مزمار ندارم
 بیشتر اوقات با ناله حزین و زار بخواندن این اشعار
 اصرار دارم

هزج * نسیم صبح بر مجروح نیشست *

10

* حریرجامه بر بیمار بار است *

* نوا در گوش بیدل بانک نوحه *

* سمن در پای ره کم کرده خار است *

* کهر در چشم بیدل سنک خارا *

* شکر در کام محزون زهر مار است *

میتروسم که اگر بیش ازین از سینه سوزان و دل حزین¹⁵

حکایت کنم دوستان را تنک دل و افسرده خاطر گردانم

پس همان به که سر این داستان بپوشانم و دل دوست را

نخراشانم همین قدر بس است که با جکر ناخوش هوای
ملک هندم خوش افتاده باین سخنان سرایان وکویانم

متقارب * به بینم عجبهای هندوستان *

* به سنجم طریق سیدپوستان *

* شنیدم سخن ز آدمی هرکه بود *

* بطوطی کنم نیز گفت و شستود *

* باغمرغ هندو حکایت کنم *

* سلیمانی از خود روایت [کنم] *

5

باری چون بسیار بسیار پریشان بودم مثل خود پریشان

10 و درهم نوشتم کمان دارم که غلط هم نوشته باشم امید

است که بکرم به پذیرید واز جرم پریشان حالان خشم

نکیرید

والسلام

Uebersetzung.¹

7 Im Namen Gottes, des allmächtigen Erbarmers!

Der Verirrte des Thales der Verwirrung, 'Abd-er-Razzâq aus Isfahân, schriftstellert für die Gemüther der lieben Freunde, er, der geraume Zeit im iranischen Reiche herumgewandert, dem alle Persönlichkeiten und Zünfte jenes Landes Rede und Antwort gestanden, der aber niemanden frei von Trug und List gesehen und so nothgedrungen sich von allem Verkehre zurückgezogen und die Bande der Freundschaft von ihnen gelöst hat. Für einige Zeit bin ich (erzählt er) im Verlangen nach einem theilnehmenden Freunde, mit dem ich einen Augenblick in Freundschaft zusammensitzen und durch dessen Gesellschaft ich ein Weilchen die Dornen der Trübsal aus dem Saume meiner Seele ziehen könnte, aus jenem Unglückslande nach dem türkischen Grenzgebiete gezogen. In der That sind da die Menschen, wie ich gesehen, recht aufrichtig und Fremden gegenüber lebenswürdig und theilnehmend, doch ist die Schleppe ihres Wesens noch von der Befleckung mit Verständniss rein; möglicherweise ist der Grund ihrer Aufrichtigkeit in eben diesem Umstande gelegen, doch gefiel mir im Hinblicke
8 auf diesen auch jenes Land nicht. Manchmal hatte ich sogar Lust zu einer Reise ins Reich der Franken und pflanzte den Baum dieses Wahngelbildes auf dem Ackerlande der Hoffnungen, dass ich vielleicht doch dort eines Genossen habhaft würde und durch seine Gesellschaft auf das Herz der Welt voller Gaukelspiel Brandmale drückte. Zufällig gerieth nach einer Weile der schnell dahinrennende und leicht sich erhebende Rappe meiner Phantasie in die Gegend von Täbrîz. Nach dem Wahrspruche:

,Dem mein Herz verlangend nachgeeilt, das fand es hinter jenem Vorhange verborgen'

hatte sich mir im Vereine mit zwei englischen Aerzten der Sturm der Vertraulichkeit schnell erhoben und war der Becher des Vergnügens bald übergeflossen. Das waren wirklich zwei

¹ Die Zahlen am Rande bezeichnen die betreffenden Seiten des persischen Textes, die im Contexte stehenden verweisen auf die Anmerkungen und zwar die mit Sternchen versehenen auf solche philologischen Inhalts.

Sonnen des Sternengezeltes der Bildung und Bescheidenheit, zwei Edelsteine der Mine der Menschlichkeit und Treue, zwei Sterne der Himmelsphäre der Güte und Freigebigkeit, ein jeder am Himmel der Tugend und des Wissens eine strahlende Sonne und in der Laterne des Scharfsinns und der Einsicht eine leuchtende Kerze, der eine in Dingen und Sachen des Wohlwollens ohne Argwohn und Zweifel, hat den berühmten Namen Dr. John Cormick, der andere, dessen Treue und Menschlichkeit eine reiche Schleppe nach sich ziehen, ist mir ein edler und berühmter Freund und sein werther Name Dr. John Mac Neill.¹ Eine Weile ward das Nachtgemach meines Wesens durch die Strahlen der Kerze ihrer Herrlichkeit helle und das Dornengestrüpp meines Seins durch die Zier ihrer Gesellschaft ein Rosenhain. Da hatten aber zufällig jene zwei Freunde den Wahn des Reisens im Kopfe, machten sich, ein jeder⁹ nach einer andern Seite hin, auf die Reise und wandten ihre Blicke von meinem Umgange ab. Eine Zeit lang sang ich folgende Weise:

„O Jaghmâ,² ich, das Glück, die Freude und der Kummer reisten zusammen ins Reich des Seins aus dem Nichtsein; doch da uns Jüngern des Reisens das Glück infolge des Staubes auf dem Wege einschloß, gieng die Freude fort und nur ich und der Kummer blieben.“

Aber als ich nach drei oder vier Tagen gesehen, dass Männern mit gleicher Erfahrung das Auseinandergehen hart ankommt und für den Schmerz über das Scheiden von den Lieben eine Kraft oder eine Macht unauffindbar ist, bin ich nach dem Wahrspruche:

„Zieh auch du fort, wenn du kannst“

fortgezogen und, den Weg nach der Wüste der Rathlosigkeit vor mir, in der höchsten Enttäuschung aus Täbrîz in Urûmî angelangt. Im Gegensatze zu Täbrîz ist dies eine Frohsinn steigernde und Lust erweckende Stadt, die eine Menge Baumanlagen und liebliche Gärten in sich schliesst, wo die Rosenwangigen alle Herzen an sich ziehen und die Herzensdiebinnen schön wie der Mond sind, es ist ein paradiesgleiches Gebiet, dessen Bewohner Himmelsjungfrauen und himmlischen Pagen gleichen, wo die Menschen trotz des Türkenthums von recht guter Sinnesart und Fremden gegenüber liebenswürdig und

- theilnehmend sind. Wie aber schon das dem Niedrigen holde
- 10 Schicksal es zur Gewohnheit hat und es so sein Brauch ist, dass es immer den Edlen grollt, hat der erlauchte Rahmat-allâh Chân, den ehemals feste Freundschaftsbande an meine Wenigkeit gefesselt, seinen Freund dort angetroffen und ihn dann nach Uschnûje,³ wo der Erlauchte das Lager seiner Statthalterschaft aufgeschlagen hatte, mitgenommen. Wiewohl er all seine Freundschaft noch durch Freundschaft mehrte und sich über alle Massen gnädig erwies, steigerte doch der Umstand, dass ein Mann gleicher Zunge in jener Gegend und Zeit gleich dem Stein der Weisen und dem Vogel Greif namen- und spurlos war, jeden Augenblick meinen Kummer noch durch Kummer und meinen Schmerz noch durch Schmerz. Da kam mir's in den Sinn, mich selber den Anfällen des Trübsinns zu entrücken und mich mit einer Aufgabe zu befassen: ich unternahm es, die Verhältnisse von Uschnûje zu schildern und erlaube mir zu berichten, dass das erwähnte Städtchen in der Sprache der Kurden und der dortigen Bewohner ‚Stadt Uschnû‘ genannt wird, und, wie man behauptet, die Stadt Sabâ,⁴ die unter der Botmässigkeit der Bilqîs, der Gemahlin Salomo's, des Sohnes David's, gestanden, eben dort gelegen ist; doch hat man keinen Beweis für die Wahrheit dieser Behauptung, weiss Gott, wer wiederum (die Stadt Sabâ) so angeschwärzt. Wie dem auch sei, das Städtchen Uschnûje ist in einer Thalmulde^{5*} gelegen, deren Gesamtkreis nicht grösser als zwei Parasangen sein dürfte, wenn er nicht noch kleiner ist. Es ist ringsum von grossen Bergen und mächtigen Gipfeln eingeschlossen, aber nicht gleich einer Festung gegen Ungemach verschanzt. Da aber die Umgebung der Stadt in-
- 11 folge der grossen Menge von Bäumen und Gärten waldähnlich ist, sind schon jene Bäume für die Bewohner der Stadt ein fester Schutz und im Hinblick darauf bietet auch der Zugang (zu dieser) für Fussgänger und Reiter gar bedeutende Schwierigkeit. Die eigentliche Stadt besteht aus ungefähr 700 Häusern und hat, Gross und Klein, 3500 Einwohner. Doch ist ihr Glaube der Glaube der Sunniten. Die Bewohner sind Kurden, von weichlichem Wesen, aber halsstarrig. Obgleich nämlich alle, die dort wohnen, mit einander verwandt sind und sich nahe stehen und sich gegenseitig Vettern mütterlicher- und

väterlicherseits sind, so erfüllt sie trotz der verwandtschaftlichen Beziehung doch alle gegen einander lange bestehende Gehässigkeit und von früher herrührende Feindschaft, alte Zwietracht und beständige Unnachgiebigkeit, so dass zwei Freunde eines Herzens und eines Sinnes nicht zu finden sind. Weiters hat (die Stadt) unreinliche, schmutzige^{6*} Leute in Menge; der Schmutz, die Unsauberkeit und die Unreinlichkeit jener Gemeinde ist derart, dass (man, wiewohl) in der Stadt, deren Ausdehnung vorhin an der (betreffenden) Stelle erwähnt wurde, — bei jener geringen Ausdehnung — ein recht breiter Fluss dahinfließt, dennoch, da sie eigene Aborte nach Menschenart nicht besitzen, infolge des heftigen Gestankes und üblen Geruches in der Nähe des Flusses nur schwer oder vielmehr gar nicht vorbeigehen kann. Noch wunderlicher ist Folgendes: Es sind dort etliche Judenfamilien ansässig; wiewohl nun die Juden in der ganzen Welt wegen ihres Schmutzes und ihrer Unreinlichkeit sprichwörtlich sind,^{7*} fällt es jenen, selbst wenn sie vor lauter Durst vergehen müssten, dennoch schwer, jenes¹² Wasser zu trinken; vielmehr schöpfen Männer und Frauen der Judengemeinde ihr Trinkwasser aus einer von dem Ufer des erwähnten Flusses eine viertel Parasange oder noch weiter aufwärts (liegenden) Quelle, wo Wasser entspringt und wo die Hände und Füße der Kurden nicht hingekommen, und nehmen es für sich zum Trinken mit. Trotz äusserster Schamlosigkeit halten sie (die Kurden) auf ihre Ehre, doch sind (dort) die Weiber ehrgeiziger als die Männer. So habe ich mit eigenen Augen zwei, drei todte Kinder mitten im erwähnten Flusse gesehen, wie sie das Wasser forttrug. Ich bedauerte die Kinder aufs lebhafteste und war recht nachdenklich. Endlich hatte einer Mitleid mit mir und fragte mich nach dem Grund meines Bedauerns und der Ursache meiner Nachdenklichkeit. Als er (aber) in den Sachverhalt Einblick gewonnen, lachte er über meine Unwissenheit und lüftete vom Angesicht der Braut jenes Geheimnisses den Schleier in dieser Art: Manche Jungfrauen und Frauen, über denen das Feuer süßes Lust Flammen schlägt, machen sich junge Männer mit starker Hand, gewandter Faust und starkem Rücken ausfindig, auf dass das Feuer ihrer Begierde etwas gelöscht werde; wenn aber dann von ihnen ein Kind geboren wird, lodert der Feuerbrand ihres Ehrgeizes auf,

dass nur nicht dieses versiegelte Geheimniss der Welt zum Gespräche,^{8*} das wohlverwahrte Geheimniss zur Anekdote jedes Gastmahles und jeder Gesellschaft werde und sie beschämt
 13 und erröthen mache, und da ertränken sie den Grund ihrer Schande, den sie im Feuertempel der Begierde finden, im Wasser, auf dass ihr Geheimniss nicht unter die Leute gebracht und nicht Aller Blick auf ihre Person gerichtet werde. Eine andere neue Geschichte, die werth ist niedergeschrieben zu werden, ist folgende: Wenn einer um sein Weib noch nicht gefreit hat und von seinen Stammesgenossen eine Frau oder ein altes Weib sich herausgeputzt hat, um vor seinen Augen zu erscheinen, tauscht er sie mit vielem Bitten und unermesslicher Demuth gegen eine Kuh oder einen Esel noch dazu ein. In Wahrheit ist es auch nur der Tausch zwischen Esel und Kuh, doch fürchte ich, der Esel könnte, wenn er's hört, böse werden und diese Weise zu singen anfangen:

„Den Esel mit Dir in Beziehung zu bringen, ist Sünde.“
 Also muss ich den heiligen Esel um Entschuldigung bitten.

Eine andere Geschichte, auf welche man die Stelle anwenden kann:

„Jeden Augenblick reift in diesem Garten eine Frucht, sie reift noch frischer als eine, die frischer ist, (als die anderen Früchte).“

ist folgende: Wenn einer eine Ehefrau oder ein Mädchen entführt, so hat er mit Sühne, Rache und Vergeltung durchaus nichts zu thun, ausser dass er 100 Piaster nebst einer Kuh, einer Eselin oder einer Stute, je nach der Bedeutsamkeit des Weibes und seiner Angehörigen, dem Gatten der Frau oder
 14 dem Vater des Mädchens übergibt, und wenn sie von ihren Grossen ist, 150 Piaster, und sowie sie noch grösser und edler sein sollte, 200 Piaster, aber nicht mehr. Und ebenso ist es ein Gesetz, dass jeder, der eine Frau oder ein Mädchen entführt, dem dortigen Statthalter ein Geschenk gibt, während auch der Vater des Mädchens oder der Gatte der Frau, die man entführt hat, eine Summe in die Casse des Statthalters bezahlen muss, welche Taxe mit „Schreibgebühr“^{9*} bezeichnet wird. Eine andere Geschichte ist folgende: Es hatte sich einer eine Frau von besonderer Schönheit, die ihresgleichen nicht

hatte, genommen. Da verliebte sich in sie plötzlich ein anderer und der entführte sie auf dem Wege des Diebstahls, der bei ihnen gang und gäbe ist. Nach einer Weile, da der Rechtsstreit schon beigelegt und der bestimmte Betrag schon bezahlt worden, entspinnt sich dann wiederum wegen des Kindes, das zur Welt gekommen war, zwischen dem neuen und alten Gatten der übliche, feststehende Streit, indem sie ein jeder auf die Vaterschaft des Kindes Anspruch erheben. Nach vielem Gerede und ungezähltem Gezänke gaben sich beide vor dem Richter mit einer Zeugenaussage des Frauenzimmers zufrieden. Das Weib^{10*} stritt aber beiden die Vaterschaft in Betreff des Kindes ab und gestand den Hergang dessen, was vorgefallen war, in folgender Weise ein: ‚Zur Zeit meiner Flucht von dem ersten Gatten und zwar, bevor mir der zweite Gatte beigezogen, traf ich eines Tages in der Öffentlichkeit mit einem Jünglinge von dem Wuchse einer Cypresse und hoher Gestalt zusammen. Der zündete mir die Kerze der Liebe in der Wandnische der Phantasie an und erntete die Samenkörnlein meiner Neigung auf dem Aehrenfelde der Seele. Der Windstoss der Lust liess in ihm das Feuer des Verlangens weiter um sich greifen, der Baum seiner Schamhaftigkeit brannte auf einmal nieder und da vergewaltigte mich jener unsaubere (Geselle) in schamloser Weise. Darauf blieb bei mir die Regel der Frauen aus, und so weiss ich bestimmt, dass der Urheber meiner Schwangerschaft jener Jüngling war. Nun kann der Richter frei entscheiden.‘ Nach dem Urtheile des Richters wurde das Kind dem zweiten Vater zugesprochen, während der zweite Gatte, das Gesicht der Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit auf den Weg gerichtet, nach seinen Gehöften eilte und sich — wiederum eine Gattin fand. Ein weiterer Punkt ist der, dass sie ihr Blut unter einander so dreist vergiessen und sich so beherzt hinschlachten, wie die Fleischer die Schafe. Jeden Tag lassen sie einen von ihren Verwandten unter ihrem blinkenden Dolche verbluten und ziehen dann den Brauch des Fliehens der Tugend des Standhaltens vor. Nach etlichen Tagen kommen dann etliche von den Angehörigen des Ermordeten zu den Anverwandten des Mörders (indem sie sagen): ‚Das Blut des N. N. muss gestillt¹¹ und die Hütte der Feindseligkeit niedergerissen werden.‘ Nach vielem Gezänke und unberechenbarer Bitterkeit gehen

die Ortsvorsteher und Weissbärte mit den Schritten der Mannhaftigkeit und Menschlichkeit auf dem Platz des Friedens und des guten Einvernehmens einher und machen ihrem Streite
 16 mit 100 Piastern und einer Kuh ein Ende. Und sowie der Ermordete zu den Grossen der Kurden gehören sollte, die den Stamm Zerzâ¹² bilden, wird nach vielem Geklage und Geschreie der bezeichnete Streit mit einem Betrage von 200 Piastern geschlichtet. Sie bilden, ob Städter oder Nomaden, eine derart engherzige, niedrigstehende Horde, dass der erwähnte, Zerzâ genannte Stamm sich (über den anderen) himmelhoch erhaben dünkt (weil er sagen kann): ‚Wir sind vom Stamme Zerzâ und kosten dem Blutpreis nach mehr als die übrigen Kurden d. h. 200 Piaster beträgt unser Blutpreis und aus diesem Grunde ist unser Rang unter allen Kurden der höchste.‘ Der Grund der Höhe ihres Ranges ist der, dass ehemals ihre Ahnen zu den ‚grossen Hunden‘¹³ gehört haben. Sie stehen so tief und denken so niedrig, dass derjenige, der 100 Schafe besitzt, sich unbedingt für einen Qârûn¹⁴ hält und auch unter den anderen als dem Qârûn gleichgestellt gilt, wenn nicht noch mehr Ansehen und Ehrfurcht geniesst, und wer unter ihnen im Besitze einer Schüssel Sauermilch ist, sein Haupt stolz bis zum Sternbilde der Ziege erhebt. Den meisten ihrer religiösen und weltlichen Prozesse liegt bloss ein Betrag von 5000 Dinaren zu Grunde; dabei denken sie aber nicht, dass so etwas nur der Brauch der Schlechten und Verworfenen ist, sondern das ist selbst bei den Grossen und Angesehenen gang und gäbe. Ferner ist zu erwähnen, dass sie im Gegensatze zu den übrigen Sunniten
 17 jährlich drei Feste feiern, denn die (anderen) Sunniten, wie die von Aleppo, Antiochia, Damaskus, Mosul, Kerkûk,^{15*} Baghdâd und anderen Städten, die ich besichtigt, habe ich nicht mehr als zwei Feste abhalten gesehen, das eine, das Opferfest am 10. des Dulhidsche und das andere, das Fest des Fastenbruchs zu Ende des Ramadân. Jene aber halten auch am 6. des Dulhidsche ein grosses Fest ab. Eine halbe Parasange von der erwähnten Stadt entfernt, liegt ein Ort, Scheich Ibrâhîm¹⁶ genannt. Alt und Jung, Gross und Klein, Männer und Frauen, nicht allein die Städter, sondern auch Dorfbewohner und Nomaden, die oft eine Strecke von mehr als 10 Parasangen zurückgelegt haben, kommen an jenem Tage dort zusammen.

Vom frühesten Morgen bis 2 Uhr nachmittags bethätigen sie den Spruch:

„In der einen Hand den Becher mit Wein, in der anderen die Locken des Liebchens, so wünsche ich mir, in der Mitte des Platzes zu tanzen“

halten sich gegenseitig bei den Händen und stampfen, Männer und Frauen zusammen, mit den Füßen und klatschen dazu in die Hände. Da schämt sich nicht der Sohn vor dem Vater, da scheut sich nicht die Tochter vor der Mutter, sondern wer sich an den Gegenstand seines Liebens und Verlangens anschmiegen kann, der behält mit ruhigem Herzen, frei von Kummer und Verdruss, nur die vielen Arten von Koketterie und Liebeständelei im Auge. Mehr als 5000 oder 6000 Personen — Männlein und Weiblein — sind da beisammen. Nachdem Tanz, Unterhaltung, Saitenspiel und Gesang zu Ende gegangen, 18 breiten sie die Speiseleder auf, verzehren ein Mahl und kehren dann ein jeder heim. Doch nehmen hieran auch die Armenier¹⁷ gemeinschaftlich mit ihnen theil, d. h. sie machen an ebendemselben Tage ebendort Halt und üben den nämlichen Brauch. Doch ist der Zudrang der Armenier noch grösser als seitens der Kurden, indem Männer und Frauen eine Fusstour von mehr als 5 oder 6 Tagereisen nach jenem Thale hin unternehmen, um an jenem Tage dort der Ehre, den Scheich zu besuchen, theilhaftig zu werden. Ich selber habe dort Armenier aus Choi und Selmâs angetroffen. Was aber den Grund ihres (der Kurden) Zusammenseins mit der Gemeinde der Christen anbelangt, erzählt man sich also: „Zur Zeit, da der Araber Mohammed als Prophet gesandt zu sein behauptete, wurde ein Sohn vornehmer Franken, dem man weder Hast noch Zaudern vorwerfen konnte, des christlichen Cultus überdrüssig und, da ihm das mohammedanische Gesetz gefiel, zog er von dort (dem Frankenlande) fort und machte sich mit den Sitten und Gebräuchen der mohammedanischen Religion bekannt. Dieser Umstand erbitterte aber seinen Vater derart, dass er Leute zu seiner (des Sohnes) Ermordung aussandte. Der erwähnte Scheich merkte es, wandte sich gegen Persien und gelangte über Mosul nach Uschnûje. Nach einiger Zeit forschten die Christen, welche vom Vater abgesandt waren, den Scheich aus, zückten das nimmerversagende Schwert gegen seine Gurgel und flohen

- 19 dann eilends in ihr Reich.⁶ Die Armenier hingegen sagen: ‚Er ist einer von unseren hohen Geistlichen,¹⁸ der hieher gekommen, um die hiesigen Armenier den rechten Weg zu leiten, ihr (Kurden) aber habt in Begierde nach seiner Habe sein Blut zu vergiessen für erlaubt (gehalten)‘. Meines Erachtens muss der wirkliche Thatbestand der Aussage der Armenier entsprechen: denn mit jener Horde kann sich in Tücke niemand messen und niemand kommt ihnen hierin gleich und dabei sind sie auch im Blutvergiessen höchst verwegen. Es ist also wahrscheinlich, dass Habgier die Ursache dieser ruchlosen That gewesen und Tücke sie zur Verheimlichung dieser That gebracht. Denn wie man berichtet, war es zur Zeit der Eroberungen der Christen und zu Anfang der Ausbreitung der Mohammedaner, als sie aus Furcht, es könnte das Geheimnis offenkundig werden und die Christen in dem Vorhaben, Rache zu nehmen, herbeikommen, damit begannen, ihren Schmerz (um den Scheich) zu bekunden und (um ihn) zu trauern. Und dieser Brauch mag unter ihren Nachkommen stets nachgeahmt geblieben sein, so dass sie ihn gegenwärtig zu den heiligsten Pflichten zählen. Ihr zweites Fest findet am 10. des Dulhidschsche statt. Da bereiten sie sich in der Nacht ein jeder in seinem Hause nach seinen Kräften ein Mahl, gehen gegen Morgen in die Moschee um zu beten, während sie das bereitete Mahl erst gegen Abend verzehren, und wenn sie aus der Moschee kommen, gehen sie, sich gegenseitig zu beglückwünschen. Darauf versammeln sie sich in den Gärten ausserhalb der Stadt und üben die Gebräuche, die vorhin beschrieben wurden. Ihr drittes Fest ist der Ramadân; auch der wird nach dem Gesetze der Perser
- 20 gefeiert, nur dass sie wiederum ausserhalb der Stadt sich versammeln und Tänze aufführen. Eine weitere hörenswerthe Geschichte ist folgende:¹⁹ Bei der Grabstätte des Scheichs hat einer, der dort Wächter ist, einen eisernen Ring verfertigt und einen Haken daran befestigt. Jenen Ring wirft er den Besuchern des Scheichs um den Hals; wer ihm zuerst eine Geldsumme gibt, dem öffnet er alsogleich den Haken und sagt: ‚Der Scheich hat deinen Wunsch gewährt.‘ Und jedem, der es verabsäumt, ihm den Betrag zu geben, zieht er jenen Haken ein wenig an, dass er nicht alsogleich aufgeht und sagt: ‚Bessere deinen Sinn, dass der Scheich deinen Wunsch erfülle.‘ Und

wenn jener ihm dann die Summe gibt, sagt er zu ihm: ‚Der Scheich hat auch deinen Wunsch erfüllt,‘ und schliesst den Haken auf. Weiters sind ihre Derwische zu erwähnen; die sind eine Schaar, dass — Gott der Herr der Herrschaft sei gepriesen! — mit Rücksicht auf eine solche Brut Gott dem Teufel verzeihen möge,^{20*} ein Haufen niedriger Abstammung, gemeinen Charakters. Jeden Morgen hängen sie sich wie Musikanten eine Handtrommel über die Schulter und kriechen unter den Klängen der Bettelei in allen Gassen und Stadtvierteln herum, sammeln von jedem alten Weib etwas und aus jedem Stadtviertel einen Heller und finden damit ihr Auskommen. Darauf dauert es wieder bis zum Morgen, dass sie, gleich Eseln ohne Gerste und Stroh oder wie das Kalb des Sâmîrî²¹ ein Ach- und Wehgeschrei der Redseligkeit erhebend, so stark auf die Handtrommel schlagen, dass sie die Handtrommel der Venus²² zerplatzen machen, und dabei gerathen jene eselhaften Kuhgestalten in ein derartiges Gejammer, dass ²¹ sie das Ohr des Erdenstieres und des Himmelslöwen²³ betäuben. Die erwähnte Schaar besteht aus zwei Sippschaften, die eine ist die der Qâdirî und die andere die der Naqschbendî.²⁴ Die Qâdirî sagen: ‚Die Kette unseres Derwischgeschlechtes reicht bis auf ‘Alî, den Sohn des Abû Tâlib‘, während die Naqschbendî damit zufrieden sind, dass diese Kette mit Abû Bekr, dem Sohne des Abû Qohâfe, in Verbindung steht. Nach dem Wahrspruche:

‚In der Narrheit gibt es Disciplinen‘²⁵

lässt sich jede von einer anderen Art von Narrheit leiten. Der Classe der Naqschbend gefällt der Brauch, dass sie in den Nächten der Montage und Donnerstage zusammenkommen, fort und fort den göttlichen Namen anrufen und die Einheit Gottes verkünden und dabei allmählich ihre Stimme immer mehr erheben, so dass das Ohr schon aus Furcht vor dem Anpralle ihrer Stimmen taub wird. Nachdem sie dann ein Langes und Breites geredet, bekunden sie Erregung und Verzückung und lassen unter dem Vorwande, dass sie mit der heiligen Person des Allmächtigen vereint sind, ihre Gliedmassen zittern und versetzen sich, um den Pöbel zu berücken, in Fieberfrost und Ohnmacht (als wollten sie sagen): ‚Sieh, wir sind zur Ver-

einigung mit dem Freunde gelangt und haben unseren Wunsch von einem wahren Geliebten erlangt.' Ich weiss nicht, in welcher Beziehung der Staub zur reinen Welt steht, wieso der beschmutzte Leib mit der geheiligten Gottheit vereinigt und verbunden werden kann, vielmehr besteht zwischen den entfernten^{26*} und den materiellen Dingen die äusserste Trennung
 22 und Scheidung, die grösste Unverträglichkeit. Sei dem aber, wie ihm wolle — wenn sie dann aus der Erregung und Ver- zückung wieder ins Hin- und Herreden gerathen, erweisen ihnen alle Ehrfurcht, reichen ihnen die Hände und umarmen sie, was soviel bedeuten soll, als:

,Der Duft der Seele kommt von der Wolle des Kameeles her; dieses Kameel ist aber von der Heerde des Heiligen Weis²⁷ ferne.'

Dies ist nämlich der Bote nach den Gehöften des Freundes und der Führer^{28*} zum Throne des Herrn. So steht es um den hübschen Orden der heiligen Männer der Naqschbendî, welche Bewohner Kurdistân's sind. Die zweite Sippe ist die Brüderschaft der Qâdirî. Auch diese üben denselben Brauch,^{29*} nur dass sie, sobald die Anrufung des göttlichen Namens ihren Höhepunkt erreicht hat und sie sich der Vereinigung mit Gott, dem niemand ähnlich und gleich ist, nähern, Messer, Nägel und dergleichen Dinge nehmen und nach den Regeln der Täuschung und Zauberei dem Pöbel weismachen, dass sie dieselben in ihren Körper stossen, und wenn sie zur Vereinigung mit dem Geliebten, dem niemand ähnlich und gleich ist, gelangt sind, das Messer auf sie keine Wirkung ausübt. Doch ist dies meines Erachtens die höchste Betrügerei und die reine Beutelschneiderei. Denn wenn der Grund, dass das Messer in den Leib eindringt und dabei keine Wirkung ausübt, die Vollkommenheit der Seele ist, was ist es denn dann so oft gehört worden, dass bei grossen Propheten und berühmten Heiligen alle die Angriffe,
 23 die gegen sie vorfielen, auf ihren Leib vollkommene Wirkung ausgeübt? Es ist ja Thatsache, was die Araber mit Mohammed, die Juden mit Jesus und die Aegypter mit Moses gethan. Niemals ereignete es sich, dass ein Angriff, den sie gegen diese unternommen, keine Wirkung ausgeübt. Wenn es auch nur ein Stein³⁰ wäre, sie würden immer aus Furcht vor dem An-

griff der Vagabunden und Landstreicher in die Berge fliehen. Es gibt (zwar) keine Macht und keine Kraft, ausser bei Gott! (Aber)

,In jenem Garten, wo der Papagei die Fähigkeit der Rede nicht besitzt, da sieh die Fliege mit schelmischen Augen, wie sie ihr Gesumme erhoben.'³¹

Der Schreiber dieses hat in der Stadt Uschnû einen gesehen, der betteln gieng und einen Nagel auf der Hand liegen hatte. Ueberall dort, wo man in seine Casse einen Betrag mit Zögern gab, sagte er ,O Gerechter' und schlug mit dem Nagel auf seinen Kopf und zeigte, dass er ihn in seinen Kopf hineingestossen. Doch war dem nicht so. Denn sobald er aus einem Laden mit einem Para befriedigt worden, gieng er wieder fort. Der Wert eines Para ist der, dass acht Stück davon 50 currenten Dinaren gleichkommen, was man in der Sprache der Zeitgenossen einen Schâhî nennt. Ich wandte mich an jenes Individuum mit dem Ersuchen: ,Wenn das Eisen nicht die Kraft hat, Euch einen Schaden zuzufügen, ist es wegen eines Para, dessen Werth gleich Null ist, doch nicht passend, dass Ihr all diese Mühsal Euch selber auferleget. Besser ist es, Ihr nehmt 24 fünf Tûmân von mir und willigt ein, dass ein anderer diesen Nagel auf Euer Haupt schlage.' Er willigte aber nicht ein. Hätte er nicht die Bude des Betruges geöffnet, würde er immerhin hiezu seine Zustimmung gegeben haben. Jedenfalls haben sie nur das Heft des Betruges und der Verstellung aufgeschlagen und mit diesem Brauch den Grund zum Betruge des gemeinen Volkes gelegt. Meistens lehren sie diese Fertigkeit auch ihre Kinder, damit das Wunderbare und Fremdartige dabei in Aller Augen noch mehr hervortrete; denn, wenn ein Kind so etwas thut, dann dürften die Grossen unter ihnen jedenfalls noch Höheres leisten! Aber nach dem, was man weiss, ist diese Zunft auch schon voralters in Iran gewesen und hat dasselbe niedrige Gewerbe ausgeübt und damit ihr Auskommen gefunden. Diese Zunft nannte man Kunkur (nach beiden k ist u, das n ohne Vocal zu sprechen) und nennt sie auch Schâch-schâne-kesch und zwar aus zweifachem Grunde; der eine ist der, dass sie immer hohle Schafshörner auf der Schulter, d. h. auf dem Ende des Schulterblattes (schâne) hängen haben, die sie ,bûq' (Trompete) und ,näfir' (Oboe) nennen, der andere der, dass sie Hörner

und Schulterblätter bei sich versteckt halten, um, wenn ihnen einer nichts geben will, sofort in die Trompete zu blasen und jenes Horn auf dem Schulterblatte zu reiben, bis dass der Betreffende, durch das widerliche Geräusch missmuthig und verdriesslich geworden, ihnen etwas gibt. Beweis für ihr Alter ist das Gedicht^{32*} des beredtesten der Dichter, des Meisters Hâfiz aus Schîrâz:

- 25 'O dass doch Hâfiz der bartlose Sohn eines Kunkur wäre,
auf dass sein Geldbeutel mit Dinaren und Dirhems voll wäre;
o dass doch Hâfiz von der Schwärze des Haarflaums und Haares
nichts verlauten liesse, (lieber) ein Leckermaul³³ oder ein Witz-
bold oder ein Dummkopf wäre!'

Wie man aus dem Gedichte des grossen Meisters entnehmen kann, hat schon zur Zeit des welterobernden Fürsten, des vom Glück begünstigten, Länder nehmenden Sultans, des Fürsten Timur Gurkân,³⁴ zu dessen Zeit auch der grosse Meister gelebt hat, diese Schaar dasselbe Gewerbe ausgeübt. Mehr als das weiss Gott, ob sie gewesen sind oder nicht, und ob sie's beständig so getrieben haben oder nicht. Soviel ich weiss, sind sie in der Hinterlist dem Teufel weise Lehrer. Ich bin zwar nach der Ueberzeugung der Perser aus der Familie des letzten der Propheten, trotzdem habe ich von Namen und Abstammung abgesehen, mich in der Regel des Dienstes gemüht, mich eine Zeit lang harten Kasteiungen und unerträglichen Uebungen ergeben; wie viele Tage habe ich fastend zugebracht und wie viele Nächte in Gottesgehorsam und Klagen durchwacht, aber wenn bei alledem nur die Spitze der Nadel einer alten Frau in meinen Fuss eindringt, so fürchte ich schon, es könnte mein Lebensfaden zerreißen. Was habe ich jene
26 Schaar, statt mit Messern, Säbeln, Dolchen und Pfeilen, mit bösen Verwünschungen verletzt, sie, deren Brauch nur Täuschung und Trug ist und deren Werk es ist, den Amr und Zeid³⁵ zu betrügen. Nicht genug dass sie selber ein Leben lang im Thale der Unwissenheit und der Unkenntniss dahinrennen, suchen sie einfältige Jünglinge, öffnen die Thüren des Schrankes der Tücke und rühren die Trommel der Alchimie und List, halten einen solchen Unglücklichen von jeder Arbeit zurück und säen den Samen dieses Wunsches auf dem Ackerboden seiner Phantasie: ,Wir sind die Besitzer des Ranges im Lande und sind für

Gott ein glückliches Zeichen d. h. mit anderen Worten: wir sind in dieser Welt einflussreich und gottgleich, Absetzen, Er-nennen und anderes steht in unserer Macht.'

„Fragst Du (aber) mich, dessen Geschick zerfallen ist,“

(so sage ich Dir) das sind ränkevolle Bösewichter und gaukelnde Betrüger, sie scheinen Wasser, sind aber nur Luftbilder, gleichen Schiffen, doch sind sie nur Wasserblasen, es sind wegelagernde Beutelschneider, Zauberer, von Kopf zu Fuss nur aus List und Finte zusammengesetzt. In Wahrheit steht es so, dass, wenn einer während eines Lebensalters nur ein wenig von ihrem Treiben ausmalen wollte, er auf die grösste Schwierigkeit stossen würde. Mehr würde meine Freunde verdriessen, es ist also besser, wir kürzen diese Geschichte ab und gehen an die Aufzählung der Stämme³⁶ der Kurden. Die Aufzählung ihrer Stämme übersteigt zwar die Grenze der Darstellung, doch was ich durch Suchen gefunden, ist wie folgt: Zerzâ, Mâmâsch, Herkî, Rewend, Mâwend, Menkur, Dschûchûr, Mâmâsâm, 27 Bilbâs, Cheilân, Bâlik, Dûbokrî, Schakâk. Ihr Wohngebiet erstreckt sich von der Umgegend Urûmî's bis Mosul. Im Frühling lagern sie in der Umgegend von Urûmî und im Winter gehen sie bis in die Nähe von Rûjîndiz.³⁷ Es ist aber wohl nicht bekannt, dass es 27 Parasangen bis Urûmî und 12 Parasangen bis Uschnû sind. Der Häuptling von Rûjîndiz ist ein verständiger und kluger Mann, tapfer und freigebig, im Besitze unbegrenzten und ungezählten Reichthums, hat Dienerschaft und Gefolge, beugt niemandem in Ergebenheit sein Haupt, sondern hat selber seinen eigenen Sinn für Grösse und Eigensinn. So war er jetzt, da ich von dorthier zurückkehrte, damit beschäftigt, Kanonen zu giessen und starke Festungen zu bauen. Also drang die Kunde an mein Ohr — die Verantwortlichkeit obliegt dem Berichtstatter³⁸ d. h. beim Nacken des Erzählers —: da sein Aufenthaltsort und sein Wohnsitz ein Wärmeland ist, sehen sich die Kurden im Winter zum Aufenthalte auf jenem Boden gezwungen. Kurz, die Einkünfte, die er hat, kommen daher, dass 200.000 Nomadenfamilien alljährlich in seinem Gebiete überwintern, indem sie aus Furcht vor dem Zugrundegehen des Viehs und wegen des (dortigen) Ueberflusses an Wasser und Grünfutter alljährlich dort leben. Da

nimmt er für jedes Stück ihrer Weidethiere eine Rupie als Weidegeld, öffnet manchmal auch die Hand des Diebstahls, 28 raubt und plündert ringsum aus der asiatischen Türkei Güter aus den Festungen und Dörfern. Die Wirkung seines Befehles ist derart, dass einer von den Kaufleuten, der von Mosul her nach Uschnû gekommen war, Folgendes erzählte: ‚Voriges Jahr kam mir auf dem Wege nach Mosul ein Sack abhanden; als ich zurückkehrte, (hatte man) ebendenselben Sack auf dem Platze von Rûjîndiz gemäss seinem Befehle auf einer Stange aufgehängt. Es erkühnte sich also im Verlaufe eines Jahres kein einziger, die Hand der Begierde darnach aufzuthun oder auf das Eigenthumsrecht Anspruch zu erheben, bis dass der Besitzer heuer zurückkehrte, sein Eigenthum in Besitz nahm und dann wieder seiner Wege gieng.‘ Von der Festigkeit seiner Macht und seiner Burg hört man Dinge sagen, dass einem der Verstand stille steht. So erzählt man, dass der Zugang für Fussvolk und Reiter höchst beschwerlich ist. Fussgänger können nur einzeln eindringen; drei Seiten der Festung umschliesst ein recht tiefer Strom, den ohne Angst und Pein^{39*} zu übersetzen blosses Gerede ist, auf der vierten steht ein überaus hoher Berg, der die Eifersucht des Schahlân^{40*} und Sahend und den Neid des Elwend und Demâwend erweckt. Auf jener Anhöhe hat man Festungswerke in der Weise erbaut, dass eines über dem anderen zu liegen gekommen, so zwar, dass man aus Furcht vor dem höher gelegenen Hause nach dem tiefer gelegenen Hause die Hand nicht ausstrecken kann, aus Furcht vor den Steinen, (die) statt Flinten(kugeln geflogen kommen könnten). Zur Zeit der Ankunft der Kurden und Karawanen- 29 reisenden ist es bei ihnen üblich, dass sie die Leute zu beiden Seiten der Festung sich lagern lassen, jedem, bei dem sich Säbel und Flinten und Streit- und Kriegswerkzeuge finden, diese abnehmen, und wenn jene dann von der Festung fortziehen, jede Waffe ihrem Besitzer zurückstellen. Die Art und Weise, das erwähnte Gewässer zu übersetzen, ist folgendermassen: Auf jener Seite, wo man in die Stadt kommt, stehen gerade im Flusse zwei Berge einander gegenüber; über die hat man eine Brücke geschlagen und geht dort hinüber. Ein Augenzeuge erzählte: Wenn jene zwei Berge und jene zwei oft bestiegenen Anhöhen nicht wären, vermöchte niemand ein-

zudringen. Doch, da auf jenem (zuerst genannten) Berge nur wenig Ackerbau betrieben wird, ist den Leuten zur Zeit einer Belagerung traurig zu Muthe. Denn das Getreide, das ihnen vonnöthen ist, muss aus der Gegend von Mosul und Kerkûk herbeigeschafft werden. Wenn sie also einer längere Zeit belagert, dürfte er wohl über sie die Oberhand gewinnen, und wenn er sonst einen anderen Plan zur Ausführung bringt, baut er vermuthlich auf salzigem Boden.

„Der Salzboden trägt keine Hyacinthen, verlier also auf ihm nicht Samen und Arbeit.“^{41*}

Das sind die Zustände der Festung Rûjîndiz und ihres Mîr, Mohammed Beg, von A bis Z. Ueber Uschnû erübrigt es noch zu berichten,⁴² dass es dort Obst in Menge gibt — die einzigen Früchte, die dort nicht vorkommen, sind Feigen ³⁰ und Granaten — die Aepfel übertreffen alles andere Obst an Güte und Menge. Die Gärten liegen inmitten einer steinichten Gegend.^{43*} Gerste, Weizen und Hirse sind massenhaft vorhanden und billig. Auch Reisfelder gibt es in Menge und Honigbienen in Unzahl. Der Ueberfluss an Honig ist derart, dass ein Menn von Uschnû, das $7\frac{1}{2}$ Menn von Täbrîz gleichkommt, nur 5 Thaler kostet. Uschnû umfasst 32 Dorfschaften; auch die Plätze von Suldûz⁴⁴ sind zu jener Stadt gehörig, und zwar sind das 30 Dörfer. Die von ihnen (den Bewohnern von Uschnû) an den Staat gezahlte Steuer beträgt 6000 Tûmân, und zwar wird die Steuer auf folgende Weise eingehoben: Von den Einwohnern der Stadt hebt man für jedes Haus 1 Tûmân und von den Nomaden (für jedes Zelt) ebensoviel, für Stuten und Büffel je 3 Rupien, aber nicht mehr ein, für Kühe und Esel nimmt man nicht weniger als 1 Rupie, und wenn sie für ein Schaf 10 Schâhî geben, wird es gerne gesehen. Vom Ertrage des Feldbaues werden 2 Zehntel eingehoben, das eine nennen sie ‚Sultanssteuer‘ und das andere ‚gottgefällige Abgabe‘. Den Zehent der ‚Abgabe‘ bringen sie mit Lust dar und geben ihn mit dankbarem Sinne hin, den anderen Zehent aber erlegen sie nur mit Mühe und geben ihn mit Kummer. Mit der Entfernung Uschnû's nach jeder Seite hin verhält es sich also: Bis zum Walle von Mosul beträgt sie 8 Tagereisen, bis Urûmî 15 Parasangen, 12 Parasangen bis Rûjîndiz, 15 Para-

31 sangen bis Marâgha, 3 Parasangen bis zum Gebiete der Mekrî.⁴⁵ Möge jeder wohl gewarnt sein! Wer dort passiert, dürfte vor der Hinterlist der Kurden nicht sicher sein; denn die sind recht hinterlistig und betrügerisch. Die Greise und Jünglinge Âzerbâidschân's werden von ihnen zum Müssiggange verführt; im Anfange des Verkehrs scheint es, als ob niemand aufrichtiger, theilnehmender, ärmer und elender sein könnte, aber wenn man genauer forscht, sieht man ihre Tücke und ihre Bosheit.

,Ich sage Dir nur das, was die Beredsamkeit (zu sagen) bedingt; Du schöpfe, wenn Du willst, aus meinen Worten Rath oder Langweile.'

In jener Provinz handelt man unter anderem auch mit Galläpfeln;⁴⁶ die Leute haben da einen bestimmten Tag, an dem sie zur Galläpfelernte zusammenkommen, und zwar ist das der 45. (Tag) des Sommers. Der Name jenes Tages ist in ihrer Sprache ,Quirûq döken'^{47*} d. h. Tag, an dem die Schwänze der Schafe abgeschnitten werden. An jenem Tage gehen, doch nur auf Befehl des Mîr von Rûjîndiz, Männer und Frauen der Kurden an das Abnehmen der Galläpfel. Von diesen liefern sie ein Zehntel für den Mîr ab, während sie den Rest für sich selber in Beschlag nehmen. Wenn aber einer ohne seinen Befehl an einem Gallapfel rührt, so ist es ebenso, als ob er sich selber mit dem Schwerte die Hand vom Arm abschläge. So habe ich, als ich in jenen Tagen dort war, 32 gehört, der tapfere Mîr habe drei Mann von ihnen gefangen genommen und zweien die Hand abhauen lassen, einem anderen aber, da das ein Theologe gewesen, Ehrerbietung erwiesen und, da sich bei ihm nur 25 Stück Galläpfel vorgefunden, mit einer Geldstrafe von 25 Tûmân sich ,begnügt'. Wenn sie Galläpfel sammeln, bringen sie dieselben jedenfalls nach Uschnû, um sie an die Bewohner von Uschnû zu verkaufen. Die Bewohner von Uschnû sammeln sie (ihrerseits) und verkaufen sie, wenn dann Karawanen aus Hamadân und anderswoher kommen, um jeden Preis. Wenn auch die Erwähnung des Folgenden Grund zu Verdruss und Veranlassung zur Langweile gibt, habe ich doch, da die überaus grosse Tücke der Kurden nur auf Grund der Erwähnung des folgenden Passus klar und deutlich wird, es unternommen, die folgende

Rechtsangelegenheit zu notieren. Der Sachverhalt ist dabei folgender: Zur Zeit meines Aufenthaltes in Uschnû erhob einer von den Stämmen der Kurden, den man Rewend nennt, (nämlich) der Häuptling jenes Stammes, welcher den Namen Bâjandur Âqâ hatte, das Haupt der Halsstarrigkeit und begann auf nichtige Dinge zu sinnern. Da es üblich ist, dass jeder Kurde, der in der Frühlingszeit dort sein Sommerlager aufschlägt, dem dortigen Statthalter eine Summe als Weidegeld geben und auch seine Spende, welche den zehnten Theil ihres jährlichen Ertrages ausmacht, hingeben muss, verweigerte Bâjandur die Zahlung beider Summen, säete ausserdem den Samen der Feindschaft, öffnete auch manchmal die Hand des Diebstahls und stahl von dem Vieh der Bewohner von Uschnû, 33 das auf dem Felde war. So oft auch der erlauchte Rahmatallâh Chân Leute mit Ermahnungen und Warnungen an ihn sandte, gab er doch keinerlei Profit, sondern löste seine Zunge zu ungehörlichen Antworten, wie:

„Wir wollen zusehen, dass das Ross des Isfendijâr in den Stall ohne Reiter komme oder auch, dass das Reitthier des kriegerischen Rustem sich dem Palaste ohne Herrn zuwende.“

Da der erwähnte Erlauchte jedes Mittel umsonst versucht,⁴⁸ entwarf er folgenden Plan und ersann folgende List: Da die Statthalterschaft von Soleimânije dem ‘Abdallâh, dem Pascha der Bebbe,⁴⁹ zugefallen, muss, nach dem Wunsche des Pascha, Sohrâb Chân mit einer Abtheilung Soldaten^{50*} über Uschnû nach Soleimânije gesandt werden. Nachdem diese durch diesen Kunstgriff die Kurden zur Ruhe gebracht und nächtlicherweile den Weg bis ans Ende zurückgelegt hatten, liessen sie des Morgens das Feuer des Kampfes und Streites entbrennen und machten sich an die Plünderung der Habseligkeiten. Wiewohl die Kurden ungezählte Mannschaft und ungestüme Schützen hatten, so zog doch der Fuss ihres Widerstandes, da dieser wie ihr Zusammenhalt schwach und unbedeutend war, nothgedrungen die Flucht dem Standhalten vor.

„Da schüttete der eine in die Pfanne noch grüne Feldfrucht, 34 während auf dem Feuer des anderen der eiserne Kessel zurückblieb.“

Wenn auch unermesslich und unendlich viel zu erbeuten war, so hatten doch die Soldaten aus Schwäche nicht die Kraft zu plündern. Da sie, von der zurückgelegten Strecke recht erschöpft, sich selber nicht im Stande sahen zu rauben und zu plündern und sich in die Winkel der Ermattung verkrochen, thaten nun die Kurden, die in Uschnû wohnten, ihre Hand zum Plündern auf und brandschatzten die Habseligkeiten des Stammes Rewend. Es dauerte nicht lange, kam ich aus Uschnû in Urûmî an; da sah ich eben jene, die ich in Uschnû in Gegenwart des Rahmat-allâh Chân ihren Dank abstatten und ihre Verbindlichkeit ausdrücken gesehen, indem sie für die Wohlthat dankten und Anhänglichkeit und Verbundenheit (mit den Worten) bezeugten: ‚Dieser Streich ist Ursache, dass wir von der Qual der Armuth, des Elends und der Noth befreit sind,‘ — da sah ich also eben jene Leute in Urûmî, wie sie, gegen den vorhin erwähnten Erlauchten die Hand der Beschwerde und Anklage zum gottesthrongleichen Hofe des königlichen Qâsim⁵¹ erhoben, die Ohren der Thorhüter und Wächter des hohen und vornehmen Prinzen, des Königssohnes Qâsim betäubten, und zwar war der Inhalt der Anklage also: ‚Da der Stamm Rewend sich nächtlicherweile auf die Flucht begeben, haben des Morgens die Soldaten die Hand zum Plündern unserer Habe aufgethan. Was haben wir verbrochen und wie nennt
 35 man unsere Rebellion, dass diese mit uns so verfahren und die Hand zum Plündern unserer Habe aufgethan haben?‘ Dabei lösten jene derart ihre Zungen in Demuth und unpassendem Flehen, dass sie die Angelegenheit den Beamten des Machthabers ganz verdrehten. Ich, der ich Wahrheitssinn habe, bin überzeugt: wenn ein mächtiger und angesehener Oberbefehlshaber den Willen hätte, eine solche Angelegenheit den Staatsbeamten zu verdrehen, so könnte es nicht sein, und wenn er sich auch noch so sehr ereiferte und bemühte und mehr als 30 oder 40 Tagereisen weit entfernt wäre. Die Kurden aber waren im Betrügen so geschickt und gewandt, dass sie auf nur 10 Parasangen Entfernung die Angelegenheit in solcher Art verdrehen konnten. Nach meiner Ueberzeugung müssten Feder, Zunge und Ohr versagen, erlahmen und erschlaffen, gälte es, von dem Grade ihrer Hinterlist zu schreiben, zu erzählen und zu hören. So ist es wohl das Beste, dass wir selber

von dieser Geschichte abstehen und an die Schilderung der Verhältnisse von Urûmî⁵² gehen. Die erwähnte Stadt gehört zu den Bauten des Bahrâm Gûr.⁵³ Ihre geographische Breite beträgt nach der Ansicht der dortigen Sterndeuter 37 Grad und 14 Minuten,⁵⁴ soviel ich aber selber mit dem Astrolab constatierte, 33 Grad und 29 Minuten. Ich weiss nicht, wieso diese bedeutende Differenz zustande kam. Wahrscheinlich war das Astrolab schadhaf, und wenn nicht — ich gieng dabei äusserst genau zu Werke! Einem anderen kann ich den Irrthum nicht zuschreiben und so ist es nur gut, dass ich diesen Fehler auf mich nehmen und mir nicht weiter den Kopf zerbrechen muss.⁵⁵ Sei dem, wie ihm wolle — das bahrâmitische ³⁶ Bauwerk ist bereits zerfallen, während die Stadtmauer, die jetzt, wo wir das Jahr 1230 der Hidschra⁵⁶ schreiben, noch erhalten ist, zu den Baudenkmälern des Afschâren Husein-Qulî Chân⁵⁷ gehört. Doch ist das Fundament des Baues sehr alt. Ich besichtigte auch die dortige Moschee und sah ihre Aufschrift von der eigenen Hand des 'Abd-el-mu'min Scherefschâh aus Täbrîz. Das Datum der Aufschrift war 670 d. H., doch der Erbauer des Baues nicht bekannt. Die eigentliche Stadt besteht aus 6 Bezirken:⁵⁸ der eine Jûrtschâh, den das Volk unter dem Namen Girde-i schehr kennt, ein anderer Hazârân, was das Volk Chazrân spricht, dann Hindû, Tschehârsûq, Bâzâr-bâsch, Alî Gurke. 6000 beträgt die Zahl der Häuser, welche von den Beamten protokolliert werden; doch bleiben den Beamten zu ihrem eigenen Vortheile etwa 1000 Häuser in der Feder stecken,⁵⁹ und geben sie sich mit deren Zählung nicht ab, um die auf diese entfallende Steuersumme sich selber zuzuwenden. Nahe an 100 Häuser sind christlich und 300 Häuser mosaisch, der Rest ist mohammedanischen Glaubens und gehört dem Ritus nach zu den Schî'iten. Auch ist dort eine von Zubeida, der Gemahlin des Chalifen Hârûn, angelegte Begräbnissstätte, Qara Sanduq⁶⁰ genannt. Was ich über das Klima der Stadt von seiner Strenge singen könnte, ist wohlbekannt, während das Wasser aus Flüssen stammt. Gärten gibt es dort in Menge und Baumanlagen in Unzahl, Früchte unermesslich und unzählig (viel), doch übertreffen die Aepfel das andere Obst an Vortrefflichkeit und reichlichem Vorhandensein. Auch Getreide und andere Körnerfrüchte hat (Urûmije) in Menge, ³⁷

Zucker- und Wassermelonen gibt es mehr, als sich darstellen und erzählen lässt. Kurz, (die Stadt) besitzt Annehmlichkeit Schönheit und Lieblichkeit.⁶¹ Auch gibt es da Baumwollpflanzungen in Menge und Hanfpflanzungen in Unzahl, besonders auf den Plätzen von Burrândûz,⁶² das die Stätte unseliger Kurden ist; da kommen Derwische und Taugenichtse⁶³ zur Zeit (des Hanfes) hin, kaufen diesen um hohen Preis und bringen ihn in die Umgegend. Die Leute sind dort (in Urûmije) sehr arm und harmlos, von allen zeitlichen Genüssen mit einem Becher Weins zufrieden und verschaffen sich ihr tägliches Brot mit dem Weben von grobem Baumwollzeuge⁶⁴ und dem Nähen von Schuhen; hauptsächlich treibt die dortige Bevölkerung das Webergewerbe und hat nahe an 700 Webstühle. Was sie in der Provinz absetzen können, setzen sie ab, während sie den Ueberschuss in die Umgebung schicken. Im Hinblick auf die Wohlfeilheit schicken sie das Baumwollzeug überall hin. Das schadet ihnen nicht, sondern bringt ihnen sogar unbedeutenden Vorthail. Denn sowie sie es immer nach Kurdistân und anderswohin bringen und dabei keinen Schaden erleiden, ist es umso leichter, dass sie Vorthail erlangen. Auch haben sie etliche Färbereien, wo sie eben jenes Baumwollzeug färben⁶⁵ und unter sich absetzen. Schuster gibt es unermesslich und unzählig (viel), so zwar, dass es in keiner Stadt je so viele Schuster gegeben hat oder gibt. Das ist recht sonderbar; ich weiss nicht, was in einer solchen Stadt diese Schuster alle in ihrer Trübsal machen. Wahrscheinlich bringen sie die Schuhe zur Frühlingszeit unter die Nomaden³⁸ von Kurdistân und setzen sie ab; denn andernfalls würden die jährlich von ihnen erzeugten Schuhe für sämtliche Bewohner Âzerbâidschân's genügen. Ein wild wachsendes Naturproduct ist eine Art Asant, die man auf persisch Qâsnî⁶⁶ und auf arabisch Hiltîṭ ṭîb nennt; die Araber nennen nämlich den Asant überhaupt Hiltîṭ, den berühmten Asant nennen sie Hiltîṭ muntin d. h. stinkender Asant und (die Art) Qâsnî (nennen sie) Hiltîṭ ṭîb d. h. wohlriechender Asant. An Lebensmitteln ist alles im grössten Ueberflusse vorhanden und spottbillig, doch sind Silber und Gold noch schwerer zu finden, als der Stein der Weisen. Dies mag eben auch der Grund der Billigkeit und die Ursache des Ueberflusses sein. Wenn auch der Mangel an Geld

in diesen Zeiten alle Perser beim Kragen hält, so doch nicht in dieser Art; denn in dieser Provinz wird vom Geldmangel erzählt: wenn sie die Schuppen auf dem Rücken eines Fisches erblicken, geben sie in Erinnerung an den Heller die Seele hin.⁶⁷ Noch wunderlicher ist es, dass die Staatsfunctionäre alljährlich 100.000 Tûmân einheben, trotzdem Baargeld auch in der eigentlichen Stadt so häufig vorkommt, wie der Vogel Greif. Wenn nicht das wenige Baumwollzeug wäre, das sie manchmal in die Umgebung bringen und wofür sie eine geringe Summe erhalten, könnte man sagen, folgendes Gedichtchen, welches ein Dichter zur Verspottung eines Intendanten von den Veziren verfasst hat, bewahrheite das Treiben der Beamten jener Herrschaft:

,In deinem Dienste, o himmelhoch erhabener Grossvezir, 39
steht ein Dieb, der durch Zauberei das Gift aus dem Munde
der Schlange stiehlt: legt man ihn in einem finsternen Hause in
Ketten, so stiehlt er, wie der Bernstein, das Stroh⁶⁸ aus der
Mauer heraus; zieht er sich das Hemd des Diebstahls auf seinen
beweglichen Leib, so stiehlt er vom Fusse des Nackten zwei oder
drei Hosen weg.'

Wenn auch nach meiner Ueberzeugung das der Brauch aller Perser ist, so ist doch die Macht dieser nicht zu schildern und zu beschreiben. Meistens handeln (in Urûmije) die Leute, d. h. kaufen und verkaufen sie, nach dem Modus der Handelsleute, den man Tausch nennt, indem sie beispielsweise Weizen gegen Reis, Reis gegen Baumwolle, Baumwolle gegen Zwiebel und ihre zarten Schönen gegen Bitten eintauschen. Der Handel mit Baargeld auf dem dortigen Markte ist auf die Fremden beschränkt, denn die Einheimischen haben alle nach dem Masse ihres Bedürfnisses ein Ackerfeld, um ihr Leben zu fristen und bleibt ein Mehr, so setzen sie es an die Fremden ab. Wenn auch die Fremden und Reisenden, die in jener Provinz sich bleibend aufhalten, bei den meisten Bewohnern derselben gastliche Aufnahme finden, war mir gegenüber, so viel ich sonst mit Türken verkehrt habe, kein einziger frei von Tücke und Bosheit, im Gegensatze zu den Eingebornen dieser Provinz, deren Wahrheitssinn und Freundschaft unendlich ist. Beweis für diese Erklärung ist das Folgende und 40
zwar bildet den Sachverhalt das, was ich zur Zeit meiner

Rückkehr aus Kurdistân mit eigenen Augen gesehen und mit eigenen Ohren gehört habe: ein Derwisch, von dem nicht bekannt wurde, wie er geheissen, welcher Richtung er angehört, welche Macht seiner Heimat zugekommen und wo sie gelegen war — er selbst behauptete aus Schîrâz zu sein — kam in Urûmî an und da war es im Vereine mit einem Afschâren, namens Isma'îl, der immer daran zu erkennen war, dass er den Derwischen diene und bei dem Unterthänigkeit gegenüber den Derwischen Handel und Wandel bedeutete, dass jener dem Lustschlosse der Liebe einen festen Grund und den Banden der Freundschaft und Vertrautheit dauernden Halt verlieh. Der Aermste setzte den Fuss auf den Platz der geistlichen Uebung und gab sich ganz dem Dienste des übelgesinnten Derwisches hin, er legte immerfort das Haupt der geistlichen Uebung auf die Schwelle des Derwisches und brachte die grösste Dienstleistung zustande, in der Vorstellung, dass diese Diener Gottes sind und dem Hofe nahestehen, ihr Dienst (also) hienieden Ehre einbringe und im Jenseits den Grund zur Ruhe lege. Doch der List sinnende Derwisch hatte nur den Gedanken und nur also war sein Trachten: „Ein wunderlicher Esel hat sich in meinen Klauen und ein absonderlicher Bär in meinem Stricke gefangen; da muss ich einen Plan entwerfen und eine List ersinnen, etliche Dinare mir verschaffen und dann fliehen!“ Wie's die Betrüger schon thun, legte er die Hand des Betruges an den Kleidersaum jenes Armen (mit den Worten): „Da du im Dienste der Derwische vollendetes Bemühen und Bestreben und unsäglichen Ernst und Eifer zeigst, 41 habe ich es mir zur Pflicht gemacht, eine dauernde Lebensrente für dich und deine Kinder (anzulegen und zwar soll diese) unveränderlich, sicher und unaufhörlich sein, auf dass deine Kinder von Geschlecht zu Geschlecht, ohne ihren Arm abplagen oder mit der Faust zustossen zu müssen, frei von Trübsal und Verdruss, von jenem erlaubten Vermögen nach Herzenslust leben und zufrieden daheim sitzen können. Eine Zeit lang hatte ich schon (immer) meine Schritte nach dem Platze der Kasteiungen und Glaubenskämpfe gelenkt, zum Dienste der Derwische die Mitte gegürtet und Arm und Hand nicht ruhen lassen. Nachdem ich so durch 22 Jahre in der reinen „Abnutzung“ mit wirrem Kopf und verstörtem

Sinn, durch harte Kasteiungen mich selber abgemartert und mit endloser Mühsal den Gürtel im Dienste geziert hatte, hatte der Obere mit mir Erbarmen und lehrte mich dieses Verfahren, welches ich (wieder) dich, da ich dich den Derwischen dienen sah, gelehrt habe; denn du lässest dir die Auslagen für den Lebensunterhalt und den Dienst der Derwische mehr als ehemals vollends angelegen sein. Der Gang dieses ist der und seine Regel also: ,Du musst 30 Eschrefi in einen Lappen Baumwollzeug von der und der Farbe legen und den und den Namen unter eben jenem Gebete darauf schreiben, in einer abgesonderten Stube nach Art der Mandalesen⁶⁹ Weihrauch aus Wachholderharz, Aloe und Sandelholz bereit halten, den Lappen unter einer Tasse verstecken, eine Linie um dieselbe herum ziehen, ferner bis nach Ablauf von 30 Tagen jeden Morgen bis zum letzten (Tage) dort ver-⁴² weilen und die und die Zauberformel in der und der Art und so und so oft hersagen. Nach Verlauf von 30 Tagen ist dir der Morgen eines Neujahrsfestes beschieden und dein Stern günstig und beglückt: da verdoppelt sich nämlich jene Summe und wie viel du auch von ihr nimmst, so wird sie doch, wenn du tags darauf zu ihr hinkommst, wiederum wie tags zuvor sein. Es gibt nämlich zwei Engel, die der Herr zu Aufsehern über jenes Gebet gemacht hat, auf dass sie alles das, was der Verrichter dieses Gebetes von dieser Geldsumme nimmt, in gleichem Betrage herbeibringen und an dessen Stelle legen, und zwar hat der eine jener zwei Engel den Namen Tamhîsa und der andere heisst Tamâhîsa.⁷⁰ Doch musst du recht vorsichtig sein, dass schmutzige und unreine Leute auf jenen Boden ihren Fuss nicht setzen und dass Frauen und Kinder in jenes Haus keinen Zugang haben; denn wenn du nicht so thust, wirst du von jenen zwei Engeln viel Qual, aber keinen Nutzen erfahren. Auch ich muss mich alle zehn Tage einmal mit glückverheissenden Schritten dahin bemühen und meine Lippen zum Hersagen des und des Gebetes aufthun, um jede Schädigung durch jene zwei Engel von dir abzuhalten.⁴ Am eilften Tage nun, wie jener Faulenzer sich dahin bemühte,⁷¹ um ,jede Schädigung durch die beiden Aufseher von dem Betenden abzuhalten', hatte er einen Lappen von der nämlichen Farbe und in der nämlichen Weise vorgerichtet, etliche Kupfer-

münzen hineingelegt und unter seine Kutte gesteckt. Während er dann die Lippen zum Verrichten des Gebetes aufthat, streckte
 43 er die Hand des Betruges aus, packte den Lappen, in welchem die Eschrefi waren, und legte jenen Lumpen, in welchem er das Kupfergeld hatte, an seine Stelle, und dann begab sich jener nichtsnutzige Dieb, der Beutelschneider, nächtlicherweile auf die Flucht. Wie sehr man sich auch beeilte, ihn zu suchen, fand man doch keine Spur mehr. Was den See⁷² betrifft, der im Gebiete von Urûmî gelegen ist, bildet seinen Anfang, nach der sogenannten Länge, das von diesem Gewässer zwei Parasangen entfernte Marâgha und sein Ende das drei Parasangen entfernte Urûmî,⁷³ während die sogenannte Breite an das Terrain von Kurdistân stösst, womit Uschnû und Suldûz gemeint sind; von dorthier holt die dortige Bevölkerung, aber auch die von Rûjîndiz Salz. Der Salzgehalt des Wassers dieses Sees ist derart, dass überhaupt Thiere darin nicht zu leben vermögen; es kommen auch in keiner Art und keiner Weise Thiere darin vor.⁷⁴ In seiner Mitte hat er sechs wenig bestiegene Berge,⁷⁵ von denen einige gleich den Wäldern von Mâzenderân und Gîlân mit majestätischen Bäumen dicht bewachsen sind. Immer kommen die Leute aus Choi und Urûmî zu Schiffe dahin und fällen von jenen Bäumen, um ihr Holz nach der Stadt zu bringen und zu verkaufen. Einen von jenen Bergen nennt man ‚Dschehûd-daghy‘ das heisst ‚Judenberg‘ und einen anderen nennt man ‚Jimlik-dscheziresi‘ d. h. Insel, wo eine Pflanze wächst, die die Perser ‚lâle-sching‘ und die Araber ‚lihjet-et-teis‘ nennen.⁷⁶ Die Araber heissen den
 44 Bart ‚lihjet‘ und den Bock ‚teis‘, so dass jener Ausdruck soviel wie ‚Bocksbart‘ bedeutet. Jenes Kraut ist nämlich dem Barte eines Bockes sehr ähnlich, und das nämliche Kraut heisst man im Lande Kermân ‚Bocksbart‘. Und einen anderen Berg (nennt man) ‚Arpa deresi‘ d. h. Thal, wo es wilde Gerste gibt, deren Farbe ganz schwarz ist. Und ein anderer Berg ist da, den man ‚Eschek-adasy‘ heisst, was soviel bedeutet wie ‚Eselsplatz‘ und ein anderer Berg hat den Namen ‚Qojun-adasy‘ d. h. ‚Schafsort‘. Der Name desselben klingt ihnen deshalb so angenehm, weil sie, wenn ihnen eine Kuh, ein Esel oder ein Schaf zusehr mager wird, so dass eine Wartung nicht mehr möglich ist, das betreffende Thier in kleinen Schiffen mit sich

führen und auf jener Insel freilassen; nach einiger Zeit, wenn dasselbe recht fett geworden, fahren sie dorthin und bringen es wieder zurück. Und es ist auch noch ein Berg da, dessen Name ‚Ispär‘ ist. Das ist die Beschaffenheit des Sees von Urûmî in seiner ganzen Länge. Weiters ist zu erzählen, dass ausserhalb der Stadt eine Stelle ist, die man ‚Drei-Gewölbe‘⁷⁷ nennt, wiewohl jetzt nicht mehr als ein einziges Gewölbe vorhanden ist, das eine Höhe von nahezu zwölf Ellen, aber keinerlei Schrift oder Zeichen an sich hat, woraus man erfahren könnte, wer es hergestellt oder wie sein Name laute. Ich sehe es für das Grab eines von den Sultanen an; unterhalb des Gewölbes ist nämlich eine Höhlung, die auch ein Beweis hiefür ist. Einer erzählte, dass dieses Gebäude den Sultan 45 Dschelâl-ed-dîn Mangberti⁷⁸ zum Erbauer hat, in gleicher Weise, wie dies bei der erwähnten Moschee der Fall ist. Wahrscheinlich ist eben jenes Gewölbe das Grab des erwähnten Sultan. ‚Drei-Gewölbe‘ hat man es deshalb genannt, weil da drei Gewölbe über einander gebaut sind. Moḥammed Qulî Chân, der Sohn des Afschâren Rizâ Qulî⁷⁹ liess zwei Gewölbe niederreissen, (das Materiale) für sich fortschaffen und daraus Häuser erbauen. Die nämlichen Bauwerke habe ich gesehen, nicht etwa bloss gehört, dass andere insgeheim oder offen das Materiale und die Steine fortgeschafft und für sich (daraus) Häuser erbaut haben. Es gibt keinen Gott ausser Gott! Behalte die Vergeltung für deine That im Auge, die Vergeltung! Lob sei Gott, dem Herrn der Herrschaft! Du trägst das Besitzthum von Muselmännern fort, wenn sie aber dein Besitzthum forttragen, da erhebst du gleich deine Stimme und rufst um Hilfe, dass es kein Muselmann sei. Ferner ist eine Kirche in der genannten Stadt gelegen, welche ‚Nene Merjem‘⁸⁰ genannt wird. Sie dürfte der alten Bauwerke eines sein; seinerzeit war nämlich in den Bewohnern Urûmî's der Entschluss entstanden, die Armenier aus der Stadt zu jagen und ausserhalb der Stadt anzusiedeln. Die willigten nicht ein, sondern wiesen einen Vertrag vor, der etliche Jahre vor der Sendung Moḥammed's datiert war, und widersetzten sich, weil nämlich diese Kirche und der Grund dieser Häuser mit ihrem Gelde erkauft und fromme Stiftungen seien, die ja übrigens zu verkaufen ganz unmöglich sei. Ferner haben die Armenier, die 46

in der Stadt sind, meistens armenische Bauern und Sæeleute, und die da in der Stadt leben, verschaffen sich die einen mit dem Tischlerhandwerke ihr tägliches Brod und andere verbringen ihre Zeit mit dem Verfertigen von Sätteln und Jagdnetzen. Was die Gemeinde der Juden anbelangt, so sind sie zum Theil Krämer und theilweise Schneider, manche treiben sich als Trödler in den Dörfern und Ortschaften herum, wieder andere üben das Handwerk der Goldgiesserei, während etliche die Bude der Betrügerei öffnen und behaupten, die Sokrates der Zeit und die Hippokrates des Jahrhunderts zu sein, mit diesem Vorwande so manchen an sich ziehen und aus ihm einen Profit heraus schlagen. Auch sind dort nahe an 600 Familien Sunniten ansässig, die auch zu den Kurden jener Gegend gehören, durch den vielen Verkehr mit der dortigen Bevölkerung ihre Wildheit abgelegt und von dort noch nicht weiter gegangen sind. Doch ist die Gepflogenheit der Fehde und des Krieges zwischen Sunniten und Schî'iten unter ihnen nach alter Weise fortbestehend, derart, dass jene die Moscheen der Schî'a-Gemeinde nicht betreten — was machen sie aber anstatt zu beten?^{81*} — und nach ihren Bädern nicht blicken; denn statt ins Bad zu gehen, haben sie als Sunniten die Regel, dass sie es nicht für gut halten, ins Wasser zu tauchen; sie beten auch nicht, wie Schî'iten, mit lose herabhängenden Händen. Ferner habe ich mich lange Zeit genug verwundert, wieso bei solcher

47 Kleinheit der Einnahmen die Beamten die (schon genannte Steuer-) Summe zustande bringen und wie sie dieselbe bekommen. Zwar constatirte ich, dass ihnen mit den Bewohnern von Schîrwân die Wege des Verkehrs und Handels offen stehen und dass sie Nanking,⁸² grobes Zeug und gedörrtes Obst, wie Trauben, Aprikosen und dergleichen, dorthin schaffen und dafür ein wenig Geld erhalten; doch bin ich hinwiederum ganz verwundert, wieso sie alljährlich 100.000 Tûmân in die Casse des Fiscus geben können! Soviel steht fest, dass die Bewohnerschaft jener Provinz verschuldet und verarmt ist; beispielsweise hat jener, der früher Herr von zehn lieblichen Landgütern gewesen, jetzt das Auge des Bedauerns zur Beaufsichtigung nur eines ellenlangen Grundstückes geöffnet, und derjenige, der 10.000 Zeltstricklängen Garten besessen, sieh, der hat den Staub der Hoffnungslosigkeit im Auge gelagert,

sein gesamntes Besitzthum verkauft, damit die Steuerbeamten bezahlt gemacht und den Weg nach der Wüste der Mittellosigkeit durchmessen. — Mehr als dies (zu berichten) würde nur Herzeleid bei den Freunden erzeugen; das ist die Gesammtheit der Zustände von Urûmî und Kurdistân.

Geschätzter Freund! Geehrter Herr! Du weisst, dass ich vor dir, dem Gebieter, mich schämen und erröthen muss, weil ich beim Niederschreiben dieser unzusammenhängenden Worte deiner erlauchten Person gegenüber so nachlässig und kraftlos gewesen bin. Bei deiner theuren Seele! ich war derart nieder- 48 geschlagen und verwirrt und bin es noch, dass weder meine Feder die Kraft zu schreiben, noch meine Zunge Lust hat, die Worte zu überwachen; mir wäre eine Lanzette im Auge besser, als nach Buch und Heft zu sehen, die Keule des Ferîdûn über Seite und Rücken gefälliger als die Feder zwischen den Fingern! Ich bin derart welk und verzehrt, dass ich für die Schönen kein Auge habe, in dem Masse traurig und lahm, dass ich Saitenspiel und Psalmodie zu hören nicht verlange. Meistens verharre ich unter traurigem Klagen und Jammern, folgende Verse herzusagen:

„Der Hauch des Morgens thut dem Verwundeten wie ein Stachel weh, das seidene Gewand ist für den Kranken eine Last, die Melodie im Ohre des Herzlosen der Klang der Todtenklage, der Jasmin ist für den Fuss des Verirrten ein Dorn, der Edelstein im Auge des Herzlosen nur Kieselstein, Zucker am Gaumen des Betrübten Schlangengift.“

Ich fürchte, wenn ich noch mehr aus brennendem Busen und betrübtem Herzen berichte, die Freunde traurig und verstörten Sinnes zu machen. So ist es wohl das Beste, dass ich das Ende dieser Geschichte verhülle und das Herz des Freundes nicht weiter zerreisse. Soviel nur soll genügen, dass mir bei meinem kranken Herzen die Luft des indischen Reiches wohl bekommen hat und ich deshalb die folgenden Worte singe und sage:

„Sehen will ich die Wunder Indiens, erwägen den Weg der Schwarzhäutigen; ich habe zwar jedes Menschen Rede schon vernommen, doch will ich mich auch einmal mit dem Papagei unterhalten, jenem Vogel Indiens vorerzählen, ein Salomo⁸³ durch mich selbst (geworden), Bericht erstatten.“

Freilich habe ich, da ich so verwirrt war, gleich mir selber verwirrt und durcheinander geschrieben, ja ich glaube, dass ich sogar Fehler geschrieben habe! Hoffentlich werdet ihr (meine Worte) gütigst hinnehmen und über die Schuld von Männern verstörten Sinnes nicht in Zorn gerathen!

Und damit Schluss!

Anmerkungen.¹

1. Diese beiden Doctoren waren nacheinander Leibärzte des im Jahre 1833 verstorbenen persischen Kronprinzen 'Abbâs Mîrzâ, der zu Täbrîz seine Residenz aufgeschlagen hatte, und zwar zuerst Dr. Mac Neill und nachher Dr. Cormick, s. Ritter, Erdkunde, IX. Theil, p. 880. Ueber den ersteren vgl. S. Lee, Dictionary of national biography, London 1893, vol. XXXV, wonach dieser Arzt 1824–1835 in Persien stationirt war. Den zweiten Arzt finden wir schon im Jahre 1818 in Persien, s. Ker Porter, Travels in Georgia, Persia, Armenia etc. London 1821, und lesen über seinen Charakter bei Keppel, Narrative of travels in Babylonia, Assyria, Media and Scythia in the year 1824, London 1827, II, p. 78: 'Dr. Cormick, the prince's (Abbâs Meerzâ) physician, who is deservedly a favourite not only with Persians, but with all who have the pleasure of his acquaintance.' Nach Polak, Persien, II, p. 221 soll Dr. Cormick sich um die persische Pharmakologie durch Einführung des Kalomels und des Bittersalzes verdient gemacht haben.

2. Jaghmâ ist ein persischer Poet der neueren Zeit. Der Dichter apostrophirt sich selbst.

3. In unserem Texte finden wir den Namen dieses Städtchens bald اشنو, 'Uschnû', bald اشنویه, 'Uschnûje' geschrieben; dies letztere auch bei dem türkischen Reisenden Ewlijâ (Handschrift der k. k. Hofbibliothek zu Wien, Hist. osm. 193) und zwar mit wohl nur auf einem Fehler des Abschreibers beru-

¹ Die mit einem Sternchen versehenen Nummern sind mehr philologischen Charakters. Die Zahlen in [] bezeichnen Seite und Zeile des Textes.

hender Verdoppelung des *j* (اشنوویه). Im Dschihân-numâ steht اشنوویه statt اشنوویه. Der arabische Geograph Jâqût schreibt اشنه, Uschnuh; Ibno'l-Kâisarâni, Homonyma, ed. P. de Jong, p. 10 s. v. الأشنانى: مراغة وخونة, wonach Uschnah zu lesen wäre. Bei Assemani, Bibl. or. II, p. 456 findet sich die Schreibung اشنوخ, Asnocha und in Bar-Hebraei Chronicon eccl. (ed. Bruns et Kirsch), p. 547 wird ein Aschnû genannt. Fraser transcribiert Ooshnoo, Rawlinson hingegen Ushneï, während wir bei Sandreczki, Reise nach Mosul und durch Kurdistan nach Urumia, Stuttgart 1857, III, p. 48, ein Uschmi genannt finden (wohl bloss Druckfehler für Uschni اشنى). So erwähnt auch Fr. v. Thielmann, Streifzüge im Kaukasus, in Persien und der asiatischen Türkei, Leipzig 1875, p. 317 ein Uschnî (auch Uschnû genannt).

4. Nach Rawlinson, From Tabrîz to Takti-Soleïmân, Journ. of the royal geogr. soc. of London, v. X, p. 18, soll unter den Kurden von Uschnûje wirklich die Sage gehen, dass die Stadt an der Stelle des alten Saba ,Shâri Sebâ' liegt, doch hält derselbe dies ungeachtet aller Anzeichen verschwundener Pracht für ,a mere fable'.

5*. Eine ausführliche Schilderung des Kurdengaus Uschnûje findet sich nur bei Rawlinson a. a. O., p. 16 ff.: ,The district of Ushneï has been little visited by Europeans, and merits therefore a short description. Situated at the foot of the great Kurdistân mountains, and surrounded on other sides by an amphitheatre of lower hills, it occupies a natural basin of small extent, but of great beauty and fertility etc.' Darnach wird جُنْكَه [10, 15] (das nach Polak, Persien II, 365 ,abschüssiges Land', aber nach Rosen, Neupersischer Sprachführer, p. 35 ,Thal' bedeutet und auch in Wollaston, Engl.-pers. dict. s. v. ,valley' angegeben wird) durch ,Thalmulde' zu übersetzen sein.

6*. Nach Vullers müsste statt کثیف [11, 11] geschrieben werden; doch vgl. Wollaston, Engl.-pers. dictionary s. v. ,nasty' und s. v. ,unclean' (beide Male کثیف, doch s. v. ,dirty' کسيف); Kazimirski, Dialogues franç.-persans s. vv. ,sale, malpropre, sordide, crasseux' (durchgehends کثيف).

7*. Zu سَمَر [11, 18] vgl. die folgende Anmerkung.

8*. Das arab. سَمَر [12, 17] steht im Sinne des pers. افسانه. Die Stelle rührt von Ḥâfiz her (Rosenzweig, I, S. 498):

ترسم که اشک در غم ما پُرده در شود
وین راز سر بمهر بعالم سمر شود

9*. In der Handschrift steht دوتیانہ (sic!). Bei meiner Conjectur دویتانہ [14, 7] dachte ich an eine Ableitung von arab. دواة, 'Tintenzeug', das im Kurdischen mit Imâle gesprochen wird, s. Jaba, Dict. kurde-franç. s. v. دويد (= دواة).

10*. Statt شده [14, 15] steht in der Handschrift شیرہ und zwar lautet dort die ganze Stelle also: هر دو نفر در حضور قاضی: بشهادت ضعیفه راضی شیرہ زن (sic!) از پدری الخ. Vielleicht stand ursprünglich شیوہ زن — doch habe ich für شیوہ زن, dem man den Sinn von 'kokett' unterschieben müsste, keinen Beleg gefunden.

11. Nach orientalischer Anschauung fliesst das Blut des Ermordeten, bis der Mord gesühnt ist (Blutrache).

12. Die Zerzâ-Kurden bilden nach Rawlinson den Hauptbestandtheil der Bewohnerschaft von Uschnûje und Umgebung. Derselbe fand nur 800 Familien von diesem Stamme; er nennt ihn 'the most warlike of the many warlike clans who inhabit this part of Persia', und sah einige Häuptlinge 'who wore their shirt of mail day and night, and always kept their horses ready saddled, not knowing at what moment they might be called on to sally forth and repel a foray'.

13. Ich habe کلاب کبیرہ [16, 10] durch 'grosse Hunde' übersetzt. Wahrscheinlich ist damit die 'grosse Abtheilung' des arabischen Stammes der بنی کلاب, benî kilâb, zu verstehen. Nach Millingen, Wild life among the Koords, p. 214 hat sich ja das Wohngebiet der Kurden in früherer Zeit viel weiter nach Süden erstreckt und wäre nach der dort gegebenen Anmerkung, wonach im Jahre 1860 kurdische Flüchtlinge sich arabischen Stämmen anschlossen und mit diesen sich vermischten, an eine ähnliche Verbindung des Kurdenstammes der Zerzâ und eines der beiden genannten arabischen Stämme zu denken.

14. Qârûn ist nach der mohammedanischen Sage ein Schwager Mosis und mit dem Qorah קֹרַח der Bibel (Ex. 6. 21., Num. 16, 1 ff.) identisch. Er soll von seiner Gattin, der Schwester Mosis, die Goldmacherkunst erlernt haben und so reich geworden sein, dass er seine Gärten mit goldenen Mauern umgeben konnte und 40 Maulesel nothwendig waren, um die Schlüssel zu seinen Schatzkammern fortzuschaffen. Vgl. Weil, Biblische Legenden der Muselmänner, S. 181 und 182; Qorân XVIII. 76; Hâfiz (ed. Rosenzweig) I. 6, S. 18. NB. vgl. Nachtrag, S. 97.

15*. Statt کرکوک [17, 2] steht in der Handschrift durchgehends کرکوت, statt آذر می [17, 14] l. besser آذر می, st. بفراف [17, 15] steht in der Handschrift بفراق.

16. Der Ort liegt W.-S.-W. von Uschnû (nach der Karte von Khanikof-Kiepert: Map of Aderbeijan, Berlin 1862, in der Zeitschrift für allgem. Erdkunde, N. F., Bd. XIV, Taf. III).

17. Der Autor nennt zwar die christlichen Verbündeten der Kurden bei diesem mohammedanischen Feste ausdrücklich als Armenier — denn er hat ja dort Armenier aus Choi (arab. خُوی, armen. *huy*) und Selmâs (arab. سَلْمَاسُ, armen. *Selmâs*) angetroffen — doch dürften wahrscheinlich in noch grösserer Zahl die Nestorianer an diesem Feste sich betheiligen. Siehe folgende Anmerkung. Uebrigens haben nach Thielmann, Streifzüge, p. 314, die Kurden gegen das Zusammensein mit Christen überhaupt kein Vorurtheil. NB. 'Abd-er-razzâq thut der Nestorianer gar keine Erwähnung, möglicherweise verwechselt er Syrer und Armenier.

18. Dieser Scheich Ibrâhîm war wohl nicht armenischer, sondern syrischer Bischof und dürfte mit dem ersten nestorianischen Katholikos von Uschnû identisch sein (im 13. Jahrh.) s. Ritter, Rawlinson und Assemani, Bibl. or. II, 456, wo ein Abraham Episcopus اشنوخ Asnochæ erwähnt wird. Zur Verwechslung der Armenier mit den Syrern vgl. ebendas. p. 407 und das in unserem Texte bei der Kirche 'Nene Merjem' in Urûmije Gesagte, s. Anm. 80.

19. Vgl. hiezu die Schilderung des Missionärs Hörnle (Baseler Missions-Magazin 1837, S. 513): 'Einmal im Jahre feiern sie ein grosses Fest bei dem Grabmahle eines gewissen Scheiks

Ibrahim, den sie für einen berühmten Weisen ihrer Nation halten. Sie verrichten Gebete auf dem Grabmahl, was der Grabhüter zu seinem Vorthail wohl zu benutzen weiss. Er hat nämlich einen eisernen Ring, vorn mit einem Haken zum Auf- und Zuschliessen in seiner Hand. Diesen Ring legt er Jedem um den Hals, der beten will, schliesst den Haken zu, bis ihm ein kleines Geldstück gereicht ist, worauf er ihn wieder mit den Worten öffnet: Der Scheik hat deine Bitte erfüllt!

20*. Zu diesem Gemisch persischer und arabischer Construction [20, 11] vgl. man z. B. Hâfiz (ed. Rosenzweig I, S. 18):

آن تلخ‌وش که صوفی ام الحبايشش خواند
اشهی لنا واحلی من قبله العذرا

21. Sâmirî ist nach der mohammedanischen Sage jener berühmte Zauberer, der den Juden das goldene Kalb gemacht hat; vgl. Weil, Bibl. Legenden der Muselmänner, S. 172; Qorân XX, 87, 96; dann Burhân-i qâfi' s. v. شخصی که در زمان موسی علیه السلام کوساله سخن‌گوی بعلم سحر ساخته بود

22. Zu den Attributen der Zohre, der himmlischen Venus, des Planeten der Sänger und Musiker, gehört auch die Handpauke.

23. Unter dem ‚Erdenstiere‘ ist jenes fabelhafte Ungeheuer, auf dessen Hörnern und Rücken die Erde ruht, und unter dem ‚Himmelslöwen‘ das Sternbild des Löwen zu verstehen.

24. Ueber die Stiftung dieser Derwîsch-Orden vgl. v. Hammer, Geschichte des osman. Reiches I, p. 138. Die Naqschbendî bilden den ältesten Orden, die sogenannte ‚Goldene Kette‘ خواجگان عزیزان und ihre Scheiche heissen سلسلة الذهب Ferheng-i schu'ûrî s. v. نقشبند. Naqschbendî wurden sie nach dem 1319 verstorbenen Pîr Moḥammed, der den Beinamen ‚naqschbend‘, d. i. ‚Maler‘ hatte, benannt, vgl. Rosenzweig, Joseph und Suleicha, p. 340, 5. Nach v. Hammer sehen die Naqschbendî das letzte Glied ihrer Kette in dem Chalifen Abû Bekr, die anderen Derwîsche in dem Schwiegersohne des Propheten, ‚Alî. Ueber das Treiben der Derwîsche vgl. Vámbéry, Sittenbilder aus dem Morgenlande, Berlin 1876.

25. Dieses nicht gerade classisch-arabische Sprichwort lautet vollständig: *الْجُنُونُ فَنُونٌ أَقَلَّهَا أَرْبَعُونَ*, In der Narrheit gibt es Doctrinen, mindestens vierzig; man vergleiche hiezu Shakespeare, Hamlet: 'Though this be madness, yet there is method in it.'

26*. Der Terminus *مفارقات* [21, 18] als Gegensatz zu *ماديات* scheint vom Autor erfunden.

27. Dieser Weis — *أُوَيْسِي* ist nur eine Abkürzung für *أُوَيْسِي* — ist mit dem besonders von den Derwischen verehrten Asceten Oweis aus Qaran in Jemen identisch. Nach der mohammedanischen Legende soll diesem Manne, der seines Zeichens Kameeltreiber war, im 38. Jahre nach der Flucht der Erzengel Gabriel erschienen sein, um ihn im Namen des Herrn zu einem Leben der Betrachtung und der Busse zu berufen; dieser Aufforderung folgeleistend, habe Oweis der Welt entsagt und sich zu Ehren Mohammed's, der in der Schlacht am Berge Uhud durch einen von Feindeshand geschleuderten Stein einen Zahn verloren hatte, alle Zähne ausziehen lassen. Vgl. v. Hammer, Geschichte des osman. Reiches I, S. 138; Sacy, Séances de Hariri, p. 439, note; Scharîschî, Commentar zu den Maqâmen des Harîrî II, p. 214. Nach dem *برهان قاطع* soll Oweis in der Schlacht bei Siffin als Märtyrer gefallen sein. — Die gleiche Anspielung auf die Kameele des frommen Oweis kommt auch in folgendem türkischen Verse vor, den Herr Sa'ad-ed-dîn, Correpetitor des Türkischen an der k. u. k. orient. Akademie zu Wien, mir mitzutheilen so freundlich war und der sich häufig auf Schrifttafeln (*لوحة*) findet:

اشتر نفسی زبون ايله اكر صالح ايسه ك
كوچكمدر ديه تاكيم سكا ويسى القرنى

,Bändige das Kameel deiner Leidenschaft, wenn du fromm bist, dass Oweis aus Qaran zu dir sagen kann: Das ist ein junges Kameel aus meiner Heerde.'

28*. Statt *پیشرو* [22, 6] hat die Handschrift *پیروش*, was *پیروش* zu lesen wäre.

29*. Aehnlich finden wir das Treiben dieser Derwische im Ferheng-i schu'ûrî geschildert: *بر طایفه کدا یعنی دلنجی در که شاخشانہ دخی دیرلر و دلنمه لرینک رسمى بویله در که بر النده بر قیون بوینوزی و بر النده قیونک کورکنی طوتوب او و دکان اوکنه واروب بوینوزی*

کورکه اورر آندن صدا ظاهر اولور ایشیدن بیلور بر نسنه ویرلرسه
 صاویلور واکر ویرمزلسه بیچاق چیقاروب کندو کندویی اوروب مجروح
 ایدرلر وبعضیلری ده بر تازه اوغلان کوردکده بیچاغی اوغلانه ویروب کندویی
 مجروح ایتدورر بو فعل قبیحی کورنلر آنلردن متنفر بر کمسنه ده حاجتی
 اولدقده حصوله کلمسه یا حاجتمی بتور یاخود کندومی شاخشانه وکنکر
 کبی اولدوررم دیرلر

30. Mit dem ‚Stein‘ spielt der Verfasser auf das bekannte Factum an, dass Moḥammed in der Schlacht am Berge Uhud durch ein Steingeschoss einen Zahn verloren hat.

31. Es soll damit nur darauf hingedeutet werden, dass die Derwische, die ja zum Propheten im Verhältnisse der Fliegen zum Papagei stehen, sich eine Unverletzbarkeit zuschreiben, die nicht einmal Moḥammed ausgezeichnet.

32*. Im Diwan des Ḥâfiz kommen diese Verse nicht vor. Die ersten zwei habe ich in derselben Form im Ferheng-i schu'ûrî und im Ferheng-i endschumen-i ârâji Nâsirî gefunden.

33. Wörtlich ‚einer, der eine aus Mehl und Traubensyrup bereitete Süssigkeit isst‘, vgl. Bleibtreu, Persien, Freiburg im Breisgau 1894, p. 71: ‚ferner machen die Perser aus dem Duschab (einem aus Weinmost zubereiteten Syrup) ein Confect, das sie Helva nennen. Sie mischen nämlich zerstossene Mandeln, Weizenmehl und geschälte Wallnüsse in den Syrup, pressen dann das Ganze in längliche Säckchen, und zwar so fest, dass diese Süssigkeit zur Winterszeit nur mit einem Hackmesser zerkleinert werden kann.‘

34. ‚Gûrkân‘ ist der Beiname des Grossherrn der Mongolen, Tîmûr Läng oder Tamerlan, 1370—1405. Das Wort bedeutet nach Ibn ‘Arabschâh in der Sprache der Mongolen soviel als ‚Schwiegersohn‘ (s. Ausgabe von Manger I, p. 25, 26): ولما استولى تیمور على ما وراء النهر وفاق الاقران تزوج بنات الملوك فزادوه فى القابه كوركمان وهو بلغة المغول الختن لكونه صاهر الملوك. Nach Vámbéry, Čagataische Sprachstudien, p. 329 ist کورکان ‚köregen‘ zu lesen und das bereits veraltete Wort, das auch ‚schön, nett‘ bedeutet, der Familienname Tîmûr's.

35. ‚Amr und Zeid‘ bedeutet hier soviel, wie unser ‚Krethi und Plethi‘ (II. Sam. 8, 18: הַכְרִיתִי וְהַפְלֵיתִי) oder das englische:

‚Jack, Tom and Harry‘. Die beiden Namen kommen sonst gewöhnlich in der Sprache der mohammedanischen Juristen und Grammatiker vor, im Sinne von ‚Cajus und Sempronius‘ oder ‚A. und B.‘.

36. Die Namen der angeführten Kurdenstämme, bei deren Aufzählung der Autor sich nur auf die ihm während seiner Reise bekannt gewordenen beschränkt, konnten fast alle sichergestellt werden: Zerzâ (so auch Tomaschek, Encyclopädie von Ersch und Gruber, Kurdistan; Spiegel, Eran. Alterthumskunde, I, p. 356 ff.; Rawlinson a. o. O., S. 16); Mâmâsch (Rich, Narrative, S. 150, Note: Mamash; Spiegel: Mâmish); Herkî s. Jaba, Recueil de récits et notices kourdes, S. 68, Nr. 2: La tribu de Herki comptait jadis huit milles tentes, aujourd’hui elle est partagée en deux fractions, dont l’une est au-delà d’Oumadia, et l’autre a passé en Perse et s’est fixée à Kirmanchah‘; Rewend (Tomaschek, a. o. O.: ‚Rawandi‘, Rawlinson: ‚Rewendí‘; Globus LVII.: Revândis‘) einer der mächtigsten Kurdenstämme; Menkur (Spiegel ‚Mengur‘); Dschôchûr (Rawlinson, S. 33, Anm. ‚Jokhûr‘); Mâmâsâm (Rawlinson ‚Mámásám‘, Globus LVII. ‚Mâmasâm‘); Bilbâs (Rich ‚Bulbass‘, Rawlinson ‚Bilbâs‘); Cheilân (Rawlinson ‚Kheilân-í‘); Bâlik (Rawlinson ‚Bálik‘ und ‚Bálikí‘); Šekâk (Jaba, Recueil ‚Šikâki‘ شکاکي). Zum Namen Dûbokri vgl. den Stammnamen ‚Deh-bokrí‘ (Rawlinson, S. 34, Anm.).

37. Dieses Rûjîndiz (wörtl. ‚eherne Festung‘) ist nach unserem Texte mit der schon ausserhalb Persiens auf dem Wege von Uschnûje nach Mosul nordöstlich von Erbîl gelegenen, gewöhnlich Rewandiz, auch Rowanduz, Rawandiz, Rawanduz oder Rewendiz genannten Festung identisch. In der Handschrift steht am Rande, von späterer Hand geschrieben رواندز. Vgl. Thielmann, Streifzüge, p. 326, die Beschreibung der Festung Rowandiz, die ‚dort deutlich Réwanduz genannt‘ wird: ‚So liegt Rewanduz auf drei Seiten vom Wasser umflossen und durch Schluchten geschützt, und der Anblick der terrassenförmigen Stadt hat einen gewissermassen trotzigem Charakter.‘ S. auch Brauer und Plath, Geogr. und Statistik von Asien, p. 817, sowie die betreffenden Stellen in Ritter’s ‚Erdkunde‘.

38. Also ‚Sit fides penes auctores‘ und ‚relata refero‘.

39*. Statt *بی دوو کرو* [28, 13] hat die Handschrift *بی دود و کرد*.

40*. Statt *سہلان* [28, 14] steht in der Handschrift *شہلان*. Wo der Berg Schahlan liegt, ist nicht bekannt. *Burhân-i qâti'* gibt folgende Erklärung: *شہلان* با لام بر وزن مرجان نام کوهی است از کوههای عالم و بعضی گویند نام ولایتی است و بعضی دیگر گویند نام und danach auch Vullers (Lex. pers.-lat.): 'nom. montis cuiusdam.' — An Stelle des fraglichen *سہلان* könnte vielleicht auch *سولان*, *Sawalân* gelesen werden, Name eines Gebirgsstockes nächst Ardebîl in Âzerbaidschân.

41*. So lauten die dem *Gulistân* 22, 1 entnommenen Verse nach Vullers, Lex. pers. lat., s. v. *شوره*. In der Handschrift hat der zweite Vers folgende Form: *ودر او تخم امل ضایع مکردان*.

42. Hiezu vgl. Ibn Hauqal (de Goeje, Bibl. geogr. arab. II, p. ۲۳۹): *ومما يجاور ارمية مدينة أشنه وهي أيضا مدينة كثيرة الشجر والخضر والخيرات والفواكه والخصب والاعناب والوفور في جميع الاسباب وهي وباديتها للاكراد الهدنانية وبها يصيغون ولها يقصدون وفيها يبيعون ويشترون ولها اسواق حارة ومرايح وافرة وتجلب منها الاغنام والدواب والعسل واللوز والجوز والشمع وما جانس ذلك الى الموصل ونواحي* *Jâqût* (ed. Wüstenfeld I, p. ۲۸۴): *أشنه بالضم ثم السكون وضم النون وها مَحْضَة بلدة شاهدها في طرف اذربيجان من جهة اربل بينها وبين ارمية يومان وبينها وبين اربل خمسة ايام وهي بين اربل وارمية ذات بساتين وفيها كمثرى يفضل على غيره تحمل الى جميع ما يجاورها من النواحي الا ان الخراب فيها* *Dschihân-numâ*, ظاهر وكان ورودى اليها مجتازا من تبريز سنة ۶۱۷ *اشنوبه* (soll wohl *اشنويه* lauten) *میان کوهستانده ارمیه دن* p. ۳۸۵: *بر مرحله غرب وجنوبه دوشر بر قصبه در هواسی ارمیه دن ایو وصوی لطیفدر غله وحبوبات واوزومی وافر اولور التمش پاره قریه بوکا تابع اولوب* *Der Reisende Ewlijâ Efendi* *اون طقوز بیك دینار محصول میری ویرولر* berichtet, dass das Klima von *Uschnûje* dem von *Urûmije* vorzuziehen sei und dass die Leute dort einen Theil des Jahres auf den Dächern schlafen: *وهواسی رومیه دن لطیف اولمغیله همه اهالی اشنوبه نوروز خوارزم شاهیدن تا برک خزان فصلنه وارنجه خلق اشنویه داملر اوزره یاتورلر*

43*. Statt *سکستان* [30, 2] hat die Handschrift *سنکستان*. Der Autor will wohl den Contrast der üppigen Vegetation im

Thale gegenüber dem kahlen Berglande ringsherum hervorheben. Aehnlich schildert Sandreczki (Reise nach Mosul und durch Kurdistan nach Urumia 1857, III. Bd., S. 155) die Umgebung der Stadt Urûmije: ‚Scharf stechen gegen diese grossen, wohlgehaltenen Gärten die baumlosen Hügel und kahlen, höheren Berggipfel ab.‘

44. Suldûz ist die am Südufer des Urmiasees gelegene Ebene, die der Fluss Gâder durchströmt. Sie ist vom Stamme Zerzâ bewohnt. S. Tomaschek, *Encycl. von Ersch und Gruber*, Kurdistan.

45. Die Mekrî-Kurden wohnen südöstlich von den Ebenen von Uschnûje und Suldûz, ihr Hauptort ist Souk Bulak (= Kalte Quelle), das nach Thielmann, *Streifzüge*, p. 311 mundartlich ‚Soutsch Bulach‘ gesprochen wird. Sie sind grösstentheils Ackerbauer, können aber zur Zeit eines Krieges 4000—5000 Reiter ins Feld stellen; im Winter wohnen sie auf türkischem Gebiete (s. Spiegel, *Eran. Alterthumskunde*). Ker Porter schreibt ‚Mickri‘, Rawlinson ‚Mikrî‘, während Barb in einer Abhandlung über die von Scheref behandelten kurdischen Dynastien (*Sitzungsber. der kais. Akad. der Wissensch. zu Wien*, p. 21, phil.-hist. Cl., Bd. XXII) den Namen ‚Mekri‘ spricht und auf das arabische مكر *mekr* ‚List‘ zurückführt. Auch der Missionär Hörnle (*Baseler Missions-Magazin*, 1836, S. 505) spricht ‚Mekri‘.

46. So berichtet auch Hörnle (*Baseler Missions-Magazin*, 1837, p. 510), dass die Galläpfel einen Haupterwerbszweig der Kurden bilden und das Monopol der Häuptlinge sind. Daher wird auch jeder strenge bestraft, der ohne die besondere Bewilligung des Häuptlings Galläpfel einsammelt. Die Haupternte findet an einem vom Häuptlinge bestimmten Tage statt, und zwar behält der Häuptling nach Hörnle zwei Drittel der gesammelten Galläpfel für sich, während er den Rest dem Volke schenkt. — Nach Rich, *Narrative of a residence in Koordistan*, p. 142 kommen die meisten Galläpfel in den Eichenwäldern um Karadagh herum vor und werden nach Kerkûk und Mosul exportirt.

47*. In der Handschrift steht قیروق دوقن. Zu meiner Leseart [31, 11] vergleiche man das osmanische پیراق دوکوسی, das

Abfallen der Blätter, der Blätterfall‘ und das persische *برک ریز*, *برک ریزی* und *برک ریزان*. Die Uebersetzung, die der Autor von dem türkischen Ausdruck gibt, ist also keine wörtliche, er meint: ‚Tag, an dem die Schafsschwänze fallen, weil sie abgeschnitten werden.‘

48. Wörtlich: ‚seine Hand an jedem Mittel gebrochen hatte.‘

49. Die Stadt liegt unter 35° 34' n. Br., 63° 71' ö. L., und ist erst im Jahre 1788 zu Ehren Soliman Paschas von Baghdâd erbaut worden (s. Brauer und Plath). Sie ist der Sitz eines Paschas aus den Bebbe-Kurden. Nach Rich (Narrative of a residence in Koordistan, Lond. 1836) ist der ursprüngliche Name dieses Stammes ‚Kermandj‘. Erst seit Suliman Baba oder Bebbe, der im Jahre 1678 nach Konstantinopel gekommen war und sich durch seine Unternehmungen gegen die Perser um die Türken hoch verdient gemacht hatte, führt der Stamm den Namen Bebbe. In dem citierten Werke gibt Rich eine Uebersicht über die Paschas von Solimâniye aus der Dynastie der Bebbe; dieselbe reicht aber nur bis zum Jahre 1228 d. H. (1813 u. Z.) und ist dort der in unserem Texte genannte Pascha ‚Abdallâh nicht angeführt.

50*. Zu *سالداد* [33, 12] ‚sâldâd‘ vgl. den Gebrauch des Wortes ‚Soldat‘ im Türkischen, s. Hindoglu, Sammlung etc., 1840, p. 50; *سولتات*, ‚Soldat, Gemeiner‘; Bianchi et Kieffer, Dictionnaire turc-français 1850, I, 1071: *سولتات*; Zenker, Dictionnaire turc-arabe-persan, S. 527 *سلتات*; Anleitung zur Erlernung der türkischen Sprache für Militärpersonen, Wien 1789, p. 172 Soldat: *soldat*, *dschenktschi*. Was nun die eigenthümliche Schreibung des Wortes in unserem Texte anbelangt, gestatte ich mir, auf die mir vom verstorbenen Hrn. Dr. E. Polak mitgetheilte Gepflogenheit der Perser hinzuweisen, fremdsprachige Worte aus mnemotechnischen Gründen ihrer Sprache zu assimilieren d. h. so zu schreiben und zu sprechen, als ob das betreffende Wort ihrem Sprachschatze entstammte; so schrieben und sprachen die Perser den Namen des Hrn. Dr. E. Polak nur *پولک* *pûlâk* ‚squama‘ und würden meinen eigenen Namen in ‚butnâr‘ (aus *بت* = Götze und *نر* = Mann) verwandeln. Das gleiche Princip scheint auch bei der Schreibung ‚sâldâd‘ obzuwalten (*sâl* *سال* = Jahr und *dâd* *داد* = er gab).

51. Dieser Qâsim (oder Melik Qâsim) ist der Bruder des Kronprinzen Abbâs Mîrzâ und Statthalter von Urûmije, vgl. Wagner, Reise nach Persien und dem Lande der Kurden. II, p. 134.

52. Der Name der Stadt lautet in unserem Texte bald ,Urûmî‘, bald ,Urûmije‘. Die arabischen Geographen schreiben ,Urmija‘, nur Jâqût gibt auch die Form ,Urmî‘ und erklärt das Wort als persisch (وهذا لفظ الاعاجم). So hat auch Sandreczki, III, p. 156 die Eingebornen nur ,Urmî‘ sagen hören. Dieser Aussprache steht am nächsten das armenische ,Ormi‘, während die kurdische Form ,Ûrûmî‘ (bei Jaba) an die eine Schreibweise in unserem Texte erinnert. Bei den Türken (so Dschihân-numâ, p. ۳۸۷) findet sich das arabische ,Urmija‘, während der türkische Reisende Ewlijâ ,Rûmijje‘ schreibt, als ob das Wort eine Ableitung von ,Rûm‘ wäre (Ewlijâ gibt noch die Namen ,Landfestung‘, ,Irân’s Tur-kistân‘, sowie die Form ,Ûrmia‘ als mongolisch an). Nöldeke führt in seiner Grammatik der neusyrischen Sprache am Urmia-See und in Kurdistan, Leipzig 1868, Einl. p. XXII, Note, auch noch die Form ,Urmî‘ an; dortselbst auch unser ,Urmî‘ und ,Urmîje‘, die syrische Schreibweise ,Urmî‘ und ,Urmîje‘. Ker Porter transcribiert ,Ouroomia‘, Rawlinson ,Urumijeh‘, die amerikanischen Missionäre ,Oroomiah‘; Sandreczki schreibt ,Urumia‘, Thielmann ,Urmî‘ (während er den See ,Urûmia-See‘ nennt).

53. Bahrâm V., etwa 420—440, mit dem Beinamen ,der wilde Esel‘, vgl. Nöldeke, Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der Sasaniden, Leyden 1879, p. 85 wonach ,Gôr‘ zu sprechen ist (unser Autor reimt das Wort mit ,مذکور‘) und Malcolm, Geschichte Persiens, Leipzig 1830, p. 96.

54. Nach dem Dschihân-numâ, p. ۳۸۵ unter 37° 30’ n. Br. ,Urmîje‘; vgl. auch Brauer und Plath, Geographie und Statistik von Asien (37° 30’ n. Br.).

55. Wörtlich: ,diesen Knoten aus dem Herzen lösen muss.“

56. Im Manuscripte steht an dieser Stelle die Zahl 123; wie man aus verschiedenen, in vorliegendem Texte erwähnten

Thatsachen schliessen kann, hat der Copist den ‚Einer‘ zu setzen vergessen. Ich habe die vom Standpunkte der Graphik aus wahrscheinlichste Conjectur ‚1230‘ (1814/5) in den Text aufgenommen; denn das Zeichen für Null, der Punkt — ۰ — bleibt gelegentlich ungeschrieben, so z. B. auch auf den neueren persischen Münzen.

57. Dieser Huseinquî Chân ist wohl der Bruder oder ein Neffe des Âghâ Mohammed Chân (1794—1797), des Stifters der noch jetzt in Persien regierenden Dynastie der Kadscharen. S. Malcolm, Geschichte Persiens, II, p. 332.

58. Leider hat es sich nicht feststellen lassen, ob die Namen dieser sechs Stadtbezirke auch wirklich so zu sprechen sind. ‚Girde-i schehr‘ ist möglicherweise als appellativum zu fassen = کرد شهر, ‚suburbs‘, s. Palmer, dict. of the pers. langu. p. 501.

59. Wörtlich: ‚werfen aus der Feder.‘

60. Der Missionär Hörnle (Baseler Missions-Magazin, 1836, S. 488) schreibt: ‚Ein Gottesacker, Kara-Randuk genannt, welcher von Subeida, der Gemahlin des Kalifen Harun angelegt sein soll.‘ Der Name des Kirchhofs soll richtig ‚Qara-Sanduq‘, d. h. ‚schwarze Truhe‘ lauten; jener Fehler ist auch in Ritter's Erdkunde abgedruckt.

61. In gleicher Weise äussern sich die arabischen und türkischen Geographen über die Stadt, indem sie die fruchtbare Gegend von Urûmije als wahres Schlaraffenland hinstellen. So weist Al-Isṭachrî besonders auf die Wohlfeilheit hin — وهى — مدينة... رخيصة الاسعار, während Ibn Hauqal das fliessende Wasser als Vorzug der Stadt erwähnt — وهى مدينة كثيرة... حسنة — Al-Moqaddasî nennt Urûmije ‚schön‘ — المياه الجارية —, Jaqût rühmt ausser der Fruchtbarkeit noch das gesunde Klima — وهى مدينة صحيحة الهواء. Im Gegensatze hiezu vgl. Dschihân-numâ, p. ۳۸۵: بر قصبه در هواسى کرم و متعفن صولرى, طاعن کور, wonach die Luft warm und die Gewässer stinkend wären. Der türkische Reisende Ewlijâ (Hist. osm. 193, f. 161) weiss nur Gutes zu berichten: باغ و باغچه و کل کلستانلى: بر شهر آباداندر کیم النجق همان شهرينک دائرا ما دار جرمى اون یدی بيک آردر اما باغ و باغچه سيله بر کونده اتلى ادم کوچيله دور ايدر. Solche Schilderungen scheinen nicht übertrieben, wenn Wagner,

Reise nach Persien und dem Lande der Kurden, p. 123 ,nirgends so viel Anbau, nicht einmal in der Lombardei' gesehen haben will.

62. Burrândûz ist der Name eines Flusses und einer Dorfschaft südlich von Urûmije, auch ,Bulanduz' gesprochen, s. Ritter, Erdkunde, Th. IX, p. 928.

63. Nach Polak, Persien II, p. 244 soll der Haschisch hauptsächlich von Afghanen und Derwischen verhandelt werden.

64. ,Kirbâs' [37, 7] ist nach Polak, Persien II, 166 ein grobes Baumwollzeug, das als Kleidungsstoff für die mittleren Classen und als Zeltbezug verwendet wird.

65. Die Farben werden mittelst Handdruck aufgetragen, s. Polak, Persien II, S. 166. Vgl. aber auch Vullers, Lex. pers. lat. s. v. چیت die Bedeutung von چیت کر ,qui vestes چیت dictas colore tingit' (sic!).

66. Qâsnî (gew. قاصنى) ist zwar das türkische Wort für das Harz der ,Ferula galbanum', wird aber auch in persischen Ortschaften gebraucht; vgl. Polak, Persien II, S. 281.

67. Wortspiel mit پیشیز oder پیشزه, das gleich dem arabischen فُلْس (pl. فُلُوس) ,Fischschuppe' und ,Pfennig, Heller' bedeutet.

68. Darunter ist wohl das Stroh zu verstehen, das einen Bestandtheil des sogenannten کاهگل ,kâhgil', d. i. des namentlich zum äusseren Anwurfe des Hauses dienlichen Mörtels bildet, der aus Lehm und (kurz geschnittenem) Stroh bereitet wird. S. Polak, Persien I, p. 53.

69. Ueber das im Oriente durch seinen Reichthum an Aloeholz bekannte ,Mandal' vgl. Vullers s. v. مندل.

70. تمخیشا Temchîsâ und تماخیشا Temâchîsâ dürften Verschreibungen der Namen der beiden ersten Siebenschläfer sein, und zwar تمخیشا aus مخسلینا Machslînâ (Maximilianos) und تماخیشا aus یملیخا Jamlîchâ (Samblichos). Diese Namen kommen in Handschriften, auf Talismanen etc. hundertfältig verstümmelt vor. Vgl. Guidi, Testi orientali inediti sopra i sette dormienti di Efeso, S. 63: ,Del resto sarebbe assai lungo e forse inutile raccogliere le varianti o piuttosto le strane corruzioni che di

questi nomi s'incontrano in innumerevoli passi di codici e nei molti monumenti, come armi, ornamenti ecc. sui quali sono scritti i nomi dei Sette Dormienti. — Nach dem Burhân-qâṭi ist أصحاب كهف der Name eines der Siebenschläfer (اصحاب كهف). Ueber den anderen Namen Temâchîsâ geben die Wörterbücher keinen Aufschluss.

71. Das Wortspiel des Textes lässt sich leider nicht übersetzen, wörtlich: ‚als er die schmutzige Beehrung forttrug.‘ Für ‚da sein, kommen, fortgehen‘ sagt der Perser in der höflichen Sprache bekanntlich ‚die Beehrung haben, sie bringen, sie forttragen‘ (تشریف آوردن — تشریف بردن — تشریف داشتن).

72. Dieses ‚kleine Meer von Urûmî‘ wird gewöhnlich nach der an seinen Gestaden liegenden Stadt ‚Urûmije-See‘ genannt, so bei Jâqût بُحَيْرَةُ أُرْمِيَّةَ; daneben kommen aber auch Bezeichnungen wie ‚See von Täbrîz‘ oder ‚See von Marâgha‘ vor, so türk. بِحِيرِزْ كُولُ (im Dschihân-numâ, p. ۳۸۷) neben بِحِيرَةُ اَرْمِيه, so auch armen. ծով Գապուտան neben ծովակ Ուրմիյ oder Ուրմեայ ծով (nach St. Martin, Recherches sur l'Arménie). Auch finden sich die Benennungen شاه كولى, ‚Königssee‘, دریای شاهی, ‚königliches Meer‘ (s. J. Morier, Second voyage en Perse, en Arménie et dans l'Asie mineure 1810—1816. Paris 1818, II, p. 717, La mer Royale) oder ‚Schâhî-See‘ (nach der Halbinsel Schâhî). Bei Moses von Chorene heisst der See Գապուտան, Qapotan‘ oder besser Կապուտան, Kaputan‘, was dem arab. كبودان des Ibn Hauqal (de Goeje, Bibl. geogr. arab. II, p. ۲۴۷) entspricht. Vgl. die auf Strabo (ed. Meineke, p. 743, Z. 29): „Εἰς δὲ καὶ λίμναι κατὰ τὴν Ἀρμενίαν μεγάλαι, μία μὲν ἡ Μαντιανή, Κυανὴ ἐρμηνευθεῖσα, μεγίστη, ὥς φασι, μετὰ τὴν Μαιῶτιν, ἄλμυροῦ ὕδατος, διήκουσα μέχρι τῆς Ἀτροπατίας, ἔχουσα καὶ ἀλοπήγια“ bezügliche Stelle des Indschidschean, in dessen Antiquitates Armeniae, Ven. 1835, T. I, p. 160: և քանզի Սորաբոն յայտ բան ասէ 'Թէ այս ծով էր 'ի Հայաստան, և այնպիսի անուամբ կոչի 'որ Թարգմանի 'կապուտակ', յայտ է 'Թէ նոյն է զոր խորէնացիս բառ ձերագրաց կոչէ 'կապուտան', որ է նոյն կապուտակ բանն, որ և է բար Հայկական. Das obige Kaputan oder Kabûdhân hängt also mit armen. կապոյտ kapujt, pers. كبود kabôd ‚blau‘ zusammen. — Danach wurde auch das Σπαῦτα des Strabo (p. 735) in Καπαῦτα verwandelt. — Nach Jâqût (Wüstenfeld, I, 513) ist كبودان ein aus dem See emporragender Berg: وفى

وسطها جبل يقال له كبوزان. Ich führe dies alles an, weil der türkische Reisende Ewlijâ eine Insel Namens ,Kabûter‘ oder ,Taubeninsel‘ erwähnt, in welchem Worte die obigen Wurzeln (sansk. कपोत) stecken. — Von einer Insel ,Telâ‘, wo Hulâkû seine Schatzkammern hatte, erwähnt unser Text nichts, vgl. Dschihân-numâ, p. ۳۸۷: بو کولده بر قاچ خرابه جزیره وارد وسطنده اولانه: سلفه تلا دیدکلری تقویمده مسطوردر بر طاغدر جزیره ده اوزرنده سنکدن منکوت بر حصار وار ایدی که هلاکونک خزینده سی انده طوردی حالا Nach dieser Insel nennt Abûlfedâ (ed. Reinaud et de Slane, p. ۴۲) den See بحیره تلا den ,See von Telâ‘.

73. Mit dieser nicht besonders klaren Stelle will der Autor wohl nur die Entfernungen der Städte Urûmije und Marâgha vom See angeben. Nach Al-İstachrî, de Goeje, Bibl. geogr. arab. I, p. ۱۸۹ (۱۹۰) وبين هذه البحيرة وبين مراغة ثلاثة فراسخ وبينها وبين ارمية فرسخان wäre jedoch das Verhältniss umgekehrt d. h. Marâgha drei Parasangen und Urûmije zwei Parasangen vom See entfernt.

74. Schon im ,Bundelesh‘ heisst es über den Urûmije-See (Justi, p. 31): ,Der See Caecaṭa in Atunpatakan (hat) warmes Wasser, ist ohne Leiden (von schädlichen Thieren des Angra Mainyu nicht geplagt), in ihm ist kein lebendes Wesen.‘ Strabo spricht sich zwar über das Vor- oder Nichtvorkommen von Thieren, speciell Fischen, im Urûmije-See nicht bestimmt aus, doch lässt die folgende Stelle auf das letztere schliessen (Strabonis geographica, ed. Meineke, p. 735): ,Λίμνην δ' ἔχει τὴν Σπαῦταν, ἐν ἣ ἅλεις ἐπανθοῦντες πῆπτονται · εἰσὶ δὲ κνησμῶδεις καὶ ἐπαλγεῖς · ἔλαιον δὲ τοῦ πάθους ἄκος, ὕδωρ δὲ γλυκὺ τοῖς καπυρωθεῖσιν ἱματίοις, εἴ τις κατ' ἄγνοιαν βάψειεν εἰς αὐτὴν πλύσεως χάριν.‘ Bei solcher Wirkung des Salzwassers auf den menschlichen Leib und auf Kleider, ist es auch begreiflich, wenn die arabischen Geographen, deren Berichte bis zum 14. Jahrh. u. Z. reichen, das Vorkommen von Fischen und anderem Gethiere im Urûmije-See mit dem stereotypen لا سمک فیہا — وليس فیہا سمک verneinen. So auch der türkische Historiker und Geograph Hâdschi Chalfa (Tschelebi) in seinem ,Dschihân-numâ‘ صویى غایت اجیدر ایچنده; ebenderselbe gibt wohl das Vorkommen einer Art von ,Fischotter‘ (sic!) zu, بعضلر انده سک آبی اولور دیرلر, so

wie uns auch Al-Qazwînî in seiner Kosmographie وفيها حيوان und Al-İstachrî in seinem Liber climatum يقال له كلب الماء von diesem problematischen Lebewesen berichtet haben. Der Armenier Leon Alischanean berichtet in seinem տեղագիր Հայոց մեծաց (Venedig 1855) über ,den See von Ormî' (ծով Սապուռտան oder ծով Վաղրիժու) Folgendes: աղի է եւ դառնահամ եւ անձկնաբեր ,er ist salzig, von bitterem Geschmacke und enthält keine Fische'. Die europäischen Reisenden, die seit Beginn dieses Jahrhunderts den Urûmije-See zum Gegenstande besonderer Studien gemacht haben, stimmen darin überein, dass in dem Wasser desselben infolge des starken Salzgehaltes keinerlei Thiere zu leben vermögen. Wagner, II, 137 hat darin zwar keine Fische oder Mollusken, wohl aber Krustenthierie gefunden, ebenso Dr. A. Rodler, dem wir die genauesten Details über den Urûmije-See in Bezug auf seine naturwissenschaftlichen Merkwürdigkeiten verdanken. S. Dr. A. Rodler, Der Urmia-See und das nordwestliche Persien (in den Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien, Bd. XXVII (1886—1887), S. 535 bis 575). Umso mehr muss es uns wunder nehmen, wenn der türkische Reisende Ewlijâ Efendi, der speciell bei der Beschreibung des Urûmije-Sees auf seine Wahrheitsliebe und Schriftstellertreue hinweist, nebst manchem Kauffahrteischiffe auch etliche hundert Fischerbote auf dem Urûmije-See gesehen haben will بويله بر بحيره در کيم روى درياسنده نيچه يوز صياد ماهی قايقلى وادى و بعض آينده ورونده تجار سوداگران کتور وکتورر کشتيلرى داخى وادى und dann weiter berichtet, dass die Bewohner der von ihm genannten zwei Inseln nächtlicherweile einen gar sonderbaren Fischfang ohne Angel, ohne Netz und ohne Köder zu betreiben pflegen, indem sie ihre Bote ,mit in den Thran kleiner Silberfische getränkten Dochten' beleuchten und in den See hinaus fahren; da sollen dann die auf dem Grunde des Sees befindlichen Fische an die Oberfläche kommen und durch das Licht angezogen, sich in die Bote schnellen, so dass diese sich von selber mit Fischen füllen, vorausgesetzt, dass die Beleuchtung der Bote ,nur in der angegebenen Weise' bewerkstelligt ward. Ewlijâ Efendi schreibt hierüber Folgendes: در بيان غريبه و عجيبه بو جزيرتين الشجرة اولان ماهی صيادلری قايقلىر ايله بو بحيره ده هر شب شناورلك ايدوب اولطه سز وشبكة سز

ومرک ماهیسز بر کونه بالق صید ایدرلر کیم واجب السیر در ینه بو بحیره ایچره بر کونه سیم اندام خورده بالقلر اولور صیادلر آنی طوتوب یاغندن فتیللری یاقوب کیجه ایله قایقلرین چراغان ایدوب روی دریاده شناورلرک ایدرلر قعر دریاده اولان جمیع ماهی کوناکونلر روی دریایه چیقوب ماهیلر کندویی اول شمع اولدوغی قایقلر ایچره پرتاب ایدوب آن ساعتده مراکبلر ماهیلر ایله لب بر لب اولور حکمت بو کیم اول کمی ایچره بر غیرى آتش یاقوب کشتیلر ایله اون کیجه دریاده کزسه لر بر بالق آشکاره Von diesem اولوب صید اولنمق احتمالی یوقدر غرائب تماشار فabelhaften Fischfange erzählt übrigens auch Al-Qazwîni (Wüstenfeld, II, p. ۱۹۴): ومن عجائبها ما ذکر صاحب تحفة الغرائب ان فی بطایع بحر ارمیة سمكة تتخذ من دهنه ومن الموم شمعة وتنصب على طرف سفينة فارغة تخلق لمشى على وجه الماء فان السمک یاتى بنور ذلك الشمع وترمى نفسها فی السفينة حتى تمتلى السفينة من Nun findet sich in einem italienischen Reisewerke (Ramusio, Navigazioni et Viaggi, vol. II, Venezia 1583: Viaggio d' un mercante, che fù nella Persia, p. 78 a) die Bemerkung, dass in Tauris (Tâbrîz) verkauft werden viele ,pesci, che si pigliano in un lago discosto dalla città una giornata, il qual e salso (come quelli di Van e di Vastan), ma non sono di natural sapore di pesce, anzi tengon' un stran' odore e sapore di solfo.' Wie so entgegengesetzte Nachrichten über das Vorkommen von Fischen im Urûmije-See — wenigstens in früherer Zeit — zu erklären sind, will ich dahingestellt sein lassen, wiewohl man an eine Ab- oder spätere Zunahme des Salzgehaltes denken könnte. Interessant ist es, was Al-Qazwîni in jener Hinsicht vom Van-See schreibt (Wüstenfeld, II, p. ۳۰۲ خلاط) ومن عجایبها بحیرتها التى یجلب منها السمک الطریخ الى جمیع البلاد قال ابن الکلبی بحیرة خلاط من عجایب الدنيا فانها عشرة اشهر لا ترى فیها سمكة ولا ضفدعة وشهران فی السنة تكثر بها حتى تقتبض بالید وتحمل الى سایر البلاد حتى الى بلاد الهند Diesem Berichte, wonach im Van-See durch zehn Monate des Jahres keine Fische zu sehen sind, während diese in den zwei übrigen Monaten so zahlreich auftreten, dass man sie ,mit der Hand' fangen kann, möchte ich nur noch einige Zeilen hinzufügen, die F. Millingen in seinem Werke Wild life among the Koords, Lond. 1870, p. 142 über das Vorkommen von Fischen im Van-See schreibt: ,The fishery of this lake is limited to one

season in the year, beginning at the end of May and lasting up to the middle of June. It is at this epoch that numberless swarms of fish rush to the mouths of the rivers, tributaries of the lake, in order to deposit their eggs. During the rest of the year no fish are to be found anywhere about the lake; and the natives believe, that the fishing season once over, the fish cease to exist. The only kind of fish to be found in the lake of Van is a sort of herring etc.'

75. Die Namen der im Folgenden aufgezählten Inseln sind türkisch und in der Handschrift also geschrieben: — جهوداغي — يميليك جزيرسى — اريا درسى — اشك ادسى — قيون ادسى. Doch scheinen dies keine feststehenden Benennungen zu sein; vgl. die Karte im Dschihân-numâ, die genaue Karte von Khani-ko-Kiepert (Map of Aderbeijan, Berlin 1862, in der Zeitschrift für allgemeine Erdkunde, N. F., Bd. XIV, Taf. III) und Ritter, Erdkunde. — Der Name der letzten Insel lautet Ispär und nicht ,Isbir' (Kiepert) oder ,Ispera' (Ritter).

76. Diese Pflanze ist der Bocksbart (Tragopogon). Zum türkischen يميليك vgl. Vámbéry, Čagataische Sprachstudien s. v. يميليك: espèce d'herbe à feuilles larges.

77. Dieses Bauwerk nennt der schon genannte Missionär Hörnle (Baseler Missions-Magazin, 1836, S. 488) ,Uetsch-Gumbad' und berichtet darüber Folgendes: ,Ein altes Gebäude, welches für das Grabmal des Sultans Dschelal-ad-din gehalten wird.' Der Ausdruck ,Uetsch-Gumbad' ist die türkische Bezeichnung für ,Syh-Gumbad', indem üç ,drei' bedeutet.

78*. Statt منكبرى [45, 2] steht in der Handschrift مكرى. S. Vámbéry, Geschichte Bochara's 1872, I, p. 146, Anm. 2: ,Dieser (Dschelâl-ed-din) führt den Beinamen Mengbirdi oder Mengberdi = den der Himmel (meng) gegeben hat.' Houtsma, Türk.-arab. Glossar 1894, p. 35 schreibt منكوبردى ,der Ewige hat gegeben', welcher Ausdruck dem hebr. מְנוּבֶּרְדִּי und מְנוּבֶּרְדִּי, dem pers. بغداد und خداداد und dem griech. Θεόδοτος entspricht. — Der Chârizm-Schâh Dschelâl-ed-Dîn Mangberti regierte 1220 bis 1231.

79. Rizâqulî ist der älteste Sohn des Afschâren Nâdirschâh (1736—1747); vgl. Malcolm, Geschichte Persiens II, p. 178 ff.

und das demselben Autor zugeschriebene, aus dem Englischen übersetzte ‚Leben und Sitte in Persien‘, Dresden und Leipzig 1828, Th. I, p. 75.

80. Von dieser Kirche, deren Name soviel wie ‚Mütterchen Maria‘ bedeutet, berichtet Hörnle (Baseler Missions-Magazin, 1836, S. 488) Folgendes: ‚Eine alte Mesdschet, Nana Mariam genannt, welche dem Namen und der Bauart nach eine christliche Kirche war. Die Nestorianer behaupten, sie habe ihnen gehört. Als Beweis hiefür führen sie an, dass im Schiff der Kirche viele syrische Bücher vergraben liegen, und hinten eine kleine Thür sich befinde, die, wie oft sie auch von den Mohammedanern zugemauert wurde, des Morgens immer wieder offen stand.‘

81*. Die Ergänzung von جای ist nicht unbedingt notwendig. آنکه könnte = آنکاه gefasst werden, in der Bedeutung von حين und وقتیکه s. Wollaston, engl.-pers. dict. p. 1312 sub ‚time‘.

82. Nach Polak, Persien II, 166 ist قدک ‚qadäk‘ (Polak schreibt ‚gædek‘), ein besseres, nankingartiges Baumwollzeug.

83. Salomo soll nämlich die Sprache der Vögel so gut wie die der Menschen verstanden haben. Vgl. Weil, Bibl. Legenden der Muselmänner, p. 227.

Nachtrag zu S. 56, Z. 23: Die kleinste Rechnungs-(Ideal-) Münze Persiens zu Beginn dieses Jahrhunderts war der Dînâr. Zur Zeit Fath ‘Alî Schâh’s gingen 1000 Dînâre auf einen Şâhib-qirân; 1 Şâhib-qirân (AR) = 20 Schâhî (Æ) = 5 türkische Piaster. — In den Dreissiger-Jahren hatte der Şâhib-qirân 5.378 Gramm Gewicht, 962.500 Feingehalt und 46.6 kr. Werth (= 93.2 Heller).

Abd-al-Razzâk, Isfahani

Der Kurdengau Uschnûje und die Stadt Urûmije Reiseschilderungen e.
Persers

Wien 1895

Bamberg, Staatsbibliothek -- HVZ 491(133/134#3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11837057-5